

Vom Symbol zum Ebenbild: Die Entstehung des Münzporträts in der griechisch-persischen Tradition

Wilhelm MÜSELER*

1. Dareios I. und die Geburt der «symbolischen Porträts» auf königlichen Prägungen

Gegen Ende des sechsten vorchristlichen Jahrhunderts erscheint auf Münzen aus Kleinasien an den östlichen Rändern des griechischen Siedlungsgebietes zum ersten Mal die Darstellung einer menschlichen Gestalt, die offenbar kein göttliches Wesen und auch keine Figur aus der Mythologie sondern eine konkrete lebende Person repräsentieren soll (Abb. 1)¹. Träger des Bildes sind Silbermünzen mit einem durchschnittlichen Gewicht von 5,5 g. Sie zeigen das zur rechten Seite hin gewandte Hüftbild eines Mannes mit langem Bart und mit im Nacken zu einem Knoten zusammengebundenem Haupthaar. Die Figur trägt ein langärmeliges Gewand und auf dem Kopf eine mit Zinnen versehene Krone, die bei den Griechen *kidaris* genannt wurde. In der etwas angehobenen linken Hand hält die Figur einen Bogen während die näher an den Körper herangezogene rechte ein Bündel von Pfeilen hält. Etwa gleichzeitig oder unwesentlich später ist eine ähnliche Prägung anzusetzen, die sowohl in Gold als auch in Silber existiert (Abb. 2)². Hier ist die gekrönte Gestalt als Vollfigur zu sehen: Sie ist gleichfalls nach rechts hin ausgerichtet und berührt mit dem rechten Knie den Boden, während sie das abgewinkelte linke Bein vorgestellt hat. Das lange Gewand reicht bis über die Knie und zeigt einen auffälligen Faltenwurf. Über der linken, dem Betrachter abgewandten Schulter trägt sie einen mit Pfeilen gefüllten Köcher. Der vom Körper weggestreckte linke Arm hält einen Bogen mit aufgelegtem Pfeil, während der angewinkelte rechte Arm die Bogensehne spannt. In beiden Fällen machen Tracht und Bewaffnung der Figur deutlich, dass es sich hier um ein Bildnis des persischen Grosskönigs handelt, wie es vor allem von zahllosen Siegeln aus Persepolis, der Residenz der Herrscher aus dem Geschlecht der Achaimeniden bekannt ist³.

Diese Münzbilder waren von eminenter politischer Bedeutung: 541 v. Chr. hatten die Perser das Königreich der Lyder, den wichtigsten Territorialstaat am östlichen Rand der Ägäis unterworfen. Auf dem Höhepunkt seiner Macht hatte Lydien mit seiner Hauptstadt Sardeis im Tal des Hermos nahezu den gesamten westlichen Teil der anatolischen Halbinsel kontrolliert. Die Lyder unterhielten einen regen Handelsverkehr mit den verschiedenen griechischen Siedlungen an der kleinasiatischen Küste, was ihnen auch dort erheblichen politischen Einfluss sicherte. Um diesen zwischenstaatlichen Handel zu erleichtern, hatten die Lyder und ihre griechischen Nachbarn im 7

* Wilhelm Müseler, Wettsteinallee 83, CH-4058 Basel, Switzerland (wilhelmmueseler@gmail.com; <https://orcid.org/0000-0002-6401-786X>).

¹ Abb. 1: Dareios I., Siglos ca. 520/505 v. Chr., Sardeis. 5,40 g. Auktion Triton XVIII, 2015, 219.

² Abb. 2: Dareios I., Dareikos ca. 505/486 v. Chr., Sardeis. 8,25 g. Auktion Goldberg 76, 2013, 2533.

³ Zu den Münzen: Carradice 1987; Stronach 1989 und Le Rider 2001; zu den Siegeln Garrison – Cool-Root 2001 und Garrison 2010.

Jahrhundert v. Chr. das Münzgold entwickelt⁴, Edelmetallstücke von gleichem Gewicht und kontrolliertem Feingehalt, denen kraft wechselseitiger Vereinbarung ein bestimmter Tauschwert bemessen wurde. Für die Gleichwertigkeit der einzelnen Geldstücke garantierte die jeweils herausgebende Körperschaft, also entweder der König oder – bei Stadtstaaten – das jeweilige Kollektiv mit der Anbringung eigener *σήματα*, emblematischer Bilder oder Symbole, und zwar zunächst nur auf einer Seite der Gepräge. In Kleinasien wurden diese Münzen zunächst aus Elektron, einer in einem festen Mischungsverhältnis hergestellten Legierung aus Gold und Silber, gefertigt⁵. In der Zeit des lydischen Königs Kroisos (ca. 555-541 v. Chr.) wurden dort indes separate Gold- und Silberprägungen eingeführt, wobei das Wertverhältnis zwischen den Stücken unterschiedlichen Metalls mit 1:13 angesetzt war: Eine lydische Goldmünze im Gewicht von 10,7 g sollte so viel gelten wie 13 Silbermünzen gleichen Gewichts. Mit diesem bimetallischen System entwickelten sich die Münzen aus Lydien zu einer «Leitwährung» für den kleinasiatischen Raum und darüber hinaus.

Seit Kroisos bestand das *σήμα* der lydischen Münzen aus zwei einander gegenüber gestellten Tierprotomen, der eines Löwen und der eines Stiers. Als die Perser unter ihrem König Kyros II. (549-530 v. Chr.) Sardeis erobert und das lydische Königreich annektiert hatten, übernahmen sie die lydische Währung, die sich im Handel mit den Griechen bestens bewährt hatte, nahezu vollständig. Die Statthalter, die von Kyros und von seinem Nachfolger Kambyses II. (530-522 v. Chr.) in Sardeis eingesetzt wurden, fuhren zunächst damit fort, Gold- und Silbermünzen mit dem lydischen *σήμα* prägen zu lassen. Allerdings wurde deren Gewicht den vor allem in Mesopotamien gebräuchlichen Handelsgewichtsnormen angepasst: Die Goldmünze wog von nun an im Durchschnitt 8,4 g und entsprach 20 Silberstücken von circa 5,5 g Gewicht. Erst unter Dareios I. (522-486 v. Chr.) wurde auch das Erscheinungsbild der Münzen grundlegend verändert⁶: Fortan beherrschte das Bildnis des Königs mit Pfeil und Bogen nicht nur die zahllosen Siegel, die im regen Schriftverkehr der Achaimenidenzeit bei der Kennzeichnung und Beglaubigung von Dokumenten vielfältige Verwendung fanden, sondern auch die am äusseren westlichen Rand des Perserreiches geprägten Münzen. Dabei ist durchaus denkbar, dass Konzeption und Schnitt der Prägestempel für diese Münztypen zunächst einmal von Meistern ausgeführt wurden, welche auch für die Fertigung königlicher Siegel in Persepolis zuständig waren. Die neuen Goldstücke wurden, eventuell in Anlehnung an das persische Wort **dari-* für «golden», von den Griechen *dareikos* genannt, die Silberstücke trugen dagegen die Bezeichnung *siglos*, was wohl von der babylonischen Gewichtseinheit **škl* (Schekel) abgeleitet war.

Über die Ursache für diesen Wechsel des Münztypus ist viel gerätselt worden: Die Gestalt des fernen Herrschers wird den griechischen Empfängern und Nutzern des Geldes zunächst einmal nicht sonderlich viel gesagt haben. Im Volksmund hiessen die Münzen, die sich bei den Griechen späterhin wegen ihres über Jahrhunderte hinweg kaum veränderten Erscheinungsbildes und ihres

⁴ Weidauer 1975; Wartenberg 2016.

⁵ Wartenberg (2016) tritt der früher gängigen Annahme entgegen, dass es sich um eine natürliche, aus dem Fluss Paktolos gewonnene Legierung gehandelt hat.

⁶ Für den *terminus ante quem* der Prägung (499 v. Chr.) und die Benutzung solcher Stücke als Ersatzsiegel für königliche und andere Dokumente s. Cool-Root 1988.

stabilen Edelmetallgehaltes grosser Beliebtheit erfreuen sollten, τοξόται (Bogenschützen)⁷. Die Darstellung war eine Form der Herrschaftsrepräsentation und als solche ähnlich wie im Fall der Siegel in erster Linie auf die Untertanen des Grosskönigs ausgerichtet. Bei denen war die Benutzung von Münzen aber noch nicht sehr weit verbreitet; es sollte noch mehrere Jahrhunderte dauern, bis in allen Teilen des riesigen Herrschaftsgebietes der Achaimeniden zwischen den Küsten des Mittelmeers, den Steppen Zentralasiens und den Schluchten des Hindukusch die Geldwirtschaft den Tausch von Naturalien nach und nach ersetzt hatte. Dennoch war das Edelmetall, aus welchem die Münzen gemacht waren, wegen seiner Seltenheit und seinen vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten überall und seit je her ein begehrtes Gut. Es konnte in den verschiedensten Formen gehandelt werden, nicht nur als Barren sondern auch verarbeitet zu allerlei Gebrauchsgegenständen oder zu Schmuck. Natürlich waren gerade auch kleine, handliche Stücke wie Münzen auf Grund ihres intrinsischen Wertes hervorragend als Handelsware geeignet, – auch in Gegenden, wo sie nicht als Zahlungsmittel von allgemeiner Geltung anerkannt waren. Der Grosskönig und seine Verwalter hatten die Möglichkeiten, die sich aus diesem Umstand ergaben, sehr genau erkannt: Auch jenseits ihrer monetären Funktion im engeren Sinn liessen sich die Münzen in ihrer Eigenschaft als handliche Träger von Bildern zur Übermittlung von visuellen Botschaften jedweder Art benutzen. Mit dem Bildnis des wehrhaften Herrschers auf kleinen Stücken des allseits geschätzten Edelmetalls liess sich der Machtanspruch des Grosskönigs überall in seinem riesigen Reich und in den benachbarten Gebieten mit verhältnismässig geringem Aufwand schnell und weit verbreiten. Der Umstand, dass die Münzen aus dem fernen Sardeis nicht nur in Persepolis gelegentlich als «Ersatz-Siegel» benutzt wurden, sondern dass sie auch in nennenswertem Umfang in Metallfunden aus Mittelasien und Afghanistan aufgetaucht sind⁸, bezeugt den Erfolg dieses frühen Versuchs, die Münze als Medium der Massenkommunikation einzusetzen.

Wie schon oben angesprochen wurde das Erscheinungsbild der königlich persischen Münzen in den folgenden zwei Jahrhunderten bis zur Eroberung des Perserreiches durch Alexander den Grossen kaum verändert: Vermutlich seit Xerxes I. (486-465 v. Chr.) wurde die Königsfigur nicht mehr kniend sondern in einer dynamischen Vorwärtsbewegung, dem so genannte «Knielauf» gezeigt. Auf diesen Stücken hält die linke Hand nach wie vor den Bogen, aber die rechte umfasst eine Lanze mit nach unten gerichteter Spitze, an deren Schaftende ein goldener Apfel befestigt ist, – die Waffe der Soldaten der königlichen Leibgarde⁹ (Abb. 3)¹⁰. Und wohl in der Zeit von Artaxerxes II. Mnemon (404-359 v. Chr.) wurde die Königsfigur an Stelle der Lanze mit einem Dolch oder Kurzschwert ausgestattet (Abb. 4)¹¹.

⁷ Bei Plutarch, Agesilaos 15,6 wird berichtet, dass der Grosskönig massive Summen zur Bestechung von griechischen Politikern aufgewandt habe, um in Griechenland den sog. Korinthischen Krieg auszulösen, womit der siegreiche Feldherr Agesilaos zum überstürzten Rückzug aus Kleinasien gezwungen wurde. Agesilaos habe daraufhin in bitterem Spott geäussert, er sei von 10000 Bogenschützen (τοξόται) des Grosskönigs bezwungen worden.

⁸ Curiel – Schlumberger 1953.

⁹ Herakleides von Kyme (zitiert bei Athenaios 12.514 b) bezeichnete die Einheit deshalb als *μηλοφόροι*, als «Apfelträger».

¹⁰ Abb. 3: Xerxes I. – Dareios II., Dareikos ca. 485/420 v. Chr. Sardeis. 8,41 g. Auktion Roma XIII, 2017, 431.

¹¹ Abb. 4: Artaxerxes II. – Artaxerxes III. Siglos ca. 375/340 v. Chr. 5,59 g. Auktion Nomos 18, 2019, 178.

Diese marginalen Änderungen waren jedoch in keiner Weise kongruent mit dem Wechsel der Regenten und können somit auch nicht als individuelle Merkmale von irgendeinem der insgesamt neun Herrscher angesehen werden, unter deren Regierung diese Münzen herausgegeben wurden. Das macht eine genauere Zuordnung und Datierung der einzelnen Gepräge nahezu unmöglich. Zwar war mit dem Münzbild keine fiktionale Gestalt wie eine Gottheit oder eine mythische Figur sondern stets ein konkreter, lebender Mensch gemeint, nämlich der jeweils an der Macht befindliche Grosskönig. Aber die Darstellungen weisen keine individuellen sondern lediglich generische Züge auf: Abgebildet sind nicht Dareios oder Xerxes oder sonst irgendein bestimmtes Individuum sondern «der König» als Verkörperung einer Institution. Wir sprechen daher in Zusammenhang mit den königlichen Münzen der Achaimeniden von «symbolischen Porträts».

2. Bilder einer hierarchischen Ordnung: Die Münzen der persischen Strategen im Westen Kleinasiens

Der Ionisch-Dekeleische Krieg und die nachfolgenden Konflikte in Griechenland hatten vom letzten Jahrzehnt des 5. Jahrhunderts an bis zur Verkündung des Königsfriedens im Jahr 386 v. Chr. eine zunehmende politische und finanzielle Verwicklung der persischen Grossmacht beziehungsweise ihrer Statthalter in Kleinasien in griechische Angelegenheiten mit sich gebracht. Bei militärischen Operationen an der Westgrenze des Reiches und jenseits davon, wie sie im Verlauf des 4. Jahrhunderts v. Chr. immer häufiger werden sollten, stützten sich die Perser vor allem auf angeworbene Söldnertruppen, die jeweils in lokal angepassten Währungen bezahlt werden mussten. Dabei entstand eine vollkommen neue Klasse von persischen Geprägten, welche zeitweise neben den regulären Münzserien des Grosskönigs in Verkehr gebracht wurden, – das sogenannte «Geld der Strategen»¹². Diese Emissionen hingen jedoch immer mit einem bestimmten königlichen Auftrag zusammen, waren zweckgebunden und ihre Herstellung blieb in der Regel auf einen klar definierten Zeitraum beschränkt.

Im Jahre 407 v. Chr. hatte der regierende Grosskönig Dareios II. (423-404 v. Chr.), dem die Seemacht der Athener und ihrer Verbündeten ein Dorn im Auge war, seinen jüngeren Sohn Kyros als «Generalstatthalter» (κάρανος) nach Sardeis geschickt, damit dieser von dort aus die Bemühungen um den Aufbau und den Unterhalt der spartanischen Kriegsflotte unter dem Kommando des Lysandros logistisch und vor allem finanziell unterstützte¹³. In der Folge wurde die lakedaimonische Seestreitmacht praktisch komplett von den Persern finanziert¹⁴. Die zum Teil von weit her angeworbenen Seeleute und Marineinfanteristen bestanden indes auf einer Bezahlung in einer harten und vor allem auch in ihren jeweiligen Heimatländern bekannten Währung, – der athenischen Tetradrachme, die anders als das persische Königsgeld zu der Zeit bis weit in den westlichen Mittelmeerraum hinein zirkulierte und überall anerkanntes Zahlungsmittel war¹⁵. Freilich standen in dieser späten Phase der Peloponnesischen Kriege, wo Athen finanziell bereits in grösster Bedrängnis war und kaum noch neues Geld produzieren konnte, solche Münzen «auf dem freien Markt» nicht mehr in ausreichendem Mass zur Verfügung. Kyros sah sich also dazu gezwungen,

¹² Zur Bildung dieses Begriffs und zur Frage einer eigenständigen Münzprägung persischer Satrapen s. etwa Harrison 1982; Weiser 1989; Mildenberg 2000; Klinkott 2005 (dort besonders 241-260) und Müseler 2018a.

¹³ Xen. Hell. I,5,1-7.

¹⁴ Xen. Hell. II,1,10-15.

¹⁵ Aristophanes, Frösche 721-724.

aus den 500 Talenten Silber, die er (wohl in Form von Barren) zur Finanzierung des Unternehmens aus dem Staatsschatz erhalten hatte, in eigener Regie «athenische» Tetradrachmen herstellen zu lassen. Um diese Münzen gleichwohl mit einem persischen Hoheitszeichen zu versehen, liess er im Rückseitenfeld neben der Eule und dem Schriftzug AΘE einzelne aramäische Buchstaben oder ein winziges Königsköpfchen anbringen (Abb. 5)¹⁶. Unserer Kenntnis nach war das die erste von einem Strategen auf Befehl des Grosskönigs jedoch in eigener Regie veranlasste Münzprägung, die von den Persern neben dem Königsgeld in Umlauf gesetzt wurde.

Sie sollte indes nicht die Einzige bleiben: Nach der Niederlage Athens im Ionisch-Dekeleischen Krieg verschlechterten sich die Beziehungen zwischen Persien und dem zur Seemacht avancierten Sparta zusehends. Die Perser legten daraufhin eine eigene Kriegsflotte auf Kiel, mit deren Kommando der Grosskönig Pharnabazos, den erfahrenen Satrapen von Phrygien, und den in dessen Dienste getretenen athenischen Kommandanten Konon beauftragte. Tissaphernes, der Satrap von Lydien mit Sitz in Sardeis, der diese Stellung verbunden mit der eines *κάρανος* in Kleinasien zwischen 413 und 407 v. Chr. schon einmal bekleidet hatte und nach der erfolglosen Erhebung des Kyros gegen seinen Halbbruder Artaxerxes II. Mnemon nach 401 v. Chr. wieder in seine früheren Ämter eingesetzt worden war, hatte Anweisung, den finanziellen Unterhalt der neuen Kriegsflotte sicherzustellen. Sehr zum Leidwesen von Pharnabazos und von Konon kam er dieser Aufgabe allerdings eher zögerlich nach¹⁷. Dennoch ist eine Münze erhalten, die Zeugnis von entsprechenden Bemühungen des Tissaphernes ablegt; sie wurde zugleich zum Prototyp für eine ganze Reihe von späteren Strategen-Prägungen. Es handelt sich um eine Tetradrachme nach attischem Standard mit einem Gewicht von 16,96 g. (Abb. 6)¹⁸. Auf der Rückseite ist die athenische Eule abgebildet, aber an Stelle des Ethnikon AΘE lautet die Inschrift hier ΒΑΣ als Abkürzung für *βασιλέως* (=des Königs). Auf der Vorderseite befindet sich der prachtvoll ausgeführte Kopf eines bärtigen Mannes mit einer Tiara, wie sie von hohen Amtsträgern im Perserreich getragen wurde. Das Stück stammt angeblich aus dem 375/370 v. Chr. vergrabenen Schatz von Kahraman-Marash und wurde 1947 vom Britischen Museum erworben. Bei der Veröffentlichung im Jahr 1948 formulierte E.S.G. Robinson die Hypothese, dass es sich bei dem Kopf auf der Vorderseite um ein Bildnis des Tissaphernes handeln dürfte¹⁹. Er datierte die Münze in das Jahr 412/411 v. Chr., also in die frühere Amtsperiode des Satrapen, und nahm als Prägeort die Stadt Milet an. Das frühe Datum und die vermeintlich milesische Herkunft sind von Weiser mit guten Argumenten zurückgewiesen worden²⁰. An der Zuweisung der Prägung an Tissaphernes kann aber wegen des attischen Standards und Typus der Münze wohl dennoch festgehalten werden²¹, auch wenn hier eher dessen zweite Amtsperiode zwischen 401 und 395 v. Chr. ins Auge zu fassen ist, aus welcher

¹⁶ Abb. 5: Kyros der Jüngere, Tetradrachme nach athenischem Vorbild nach 407 v. Chr. Sardeis. 16,44 g. Auktion Künker 304, 2018, 546 (Slg. Winzer).

¹⁷ Diod. XIV, 81, 4-6; Hell. Oxyrh. 22,1-23,6. Asmonti 2015, 148 gibt Tissaphernes die Schuld an den ausbleibenden Zahlungen an die Flotte.

¹⁸ Abb. 6: Satrap Tissaphernes, Tetradrachme nach athenischem Vorbild 400/395 v. Chr. Sardeis. 16,96 g. BM 1947,0706.4.

¹⁹ Robinson 1948, 48-56.

²⁰ Weiser 1989, 283 f.

²¹ Die Miniaturinschrift [TI]ΣΣΑ, die Weiser im Halsabschnitt des Kopfes sehen wollte, vermochte der Verfasser auf dem Stück allerdings nicht zu erkennen!

auch eine ihm gewidmete Prägung des Dynasten Ddeneuwele aus dem lykischen Xanthos stammt²². Es handelt sich bei dem Kopf auf der Vorderseite indes sicherlich nicht um ein Porträt im eigentlichen Sinn; in Übereinstimmung mit der persischen Tradition und mit der Zweckbestimmung des Gepräges handelt es sich auch hier vielmehr um ein symbolisches Bildnis, welches gegenüber den Empfängern der Zahlungen die königliche Autorität und die Verantwortung für die Herkunft der Gelder repräsentierte. Für die angeworbenen Seeleute und Soldaten war das generelle Erscheinungsbild eines hohen persischen Amtsträgers vor Ort sicherlich vertrauter als eine Darstellung des Königs, den sie noch nie lebend zu Gesicht bekommen hatten. Daher kann auch kaum davon ausgegangen werden, dass mit dieser Abbildung eine irgendwie geartete politische Anmassung von Seiten des Tissaphernes verbunden gewesen wäre, wie das manche Forscher mit Blick auf dessen wenig später erfolgten Sturz angenommen haben²³.

Wie Tissaphernes tatsächlich ausgesehen haben könnte, spiegelt vielleicht eine Serie von eher unbedeutenden Kleinbronzen aus dem Städtchen Astyra in der Aiolis wider, auf die H.A. Cahn erstmals aufmerksam gemacht hat²⁴ (Abb. 7)²⁵: Auf der Rückseite dieser Münzen, die lediglich für den lokalen Umlauf bestimmt waren, steht ein Kultbild der «Artemis Astyrene», – vermutlich einer Quellgottheit, da der Ort mit seinen Thermalquellen offenbar ein Heilbad war, in jedem Fall aber der führenden und identitätsstiftenden Gottheit von Astyra²⁶. Auf der Vorderseite ist der Kopf eines hakennasigen Mannes sichtlich fortgeschrittenen Alters ohne jegliches kennzeichnende oder schmückende Beiwerk mit dem Schriftzug ΤΙΣΣΑ im Halsabschnitt zu sehen. Hier handelt es sich mit Sicherheit um keine irgendwie geartete Prägung zu Repräsentationszwecken; möglicherweise geht die einzigartige kleine Serie auf eine private Stiftung des Tissaphernes als dankbarer «Kurgast» für das Heiligtum der Artemis Astyrene zurück. Damit würden diese unscheinbaren Chalkoi mit zu den frühesten echten Porträtmünzen der Welt zählen.

Vielfältiger und insgesamt etwas häufiger sind die Münzen, die sein grosser Gegenspieler Pharnabazos wenige Jahre später im westlichen Kleinasien hat schlagen lassen. Das Silber ist durchweg am chiisch-rhodischen Fuss mit durchschnittlich 14.8 g für die Tetradrachme ausgerichtet; daneben gibt es aus Phokaia und Mytilene auf Lesbos ein paar Elektronhekten, die diesem Strategen zugeordnet werden können²⁷. Nach der vom Grosskönig befohlenen Beseitigung des Tissaphernes war Pharnabazos neben dem militärischen Oberkommando auch die Verantwortung für die Versorgung und den finanziellen Unterhalt der neuen persischen Kriegsflotte übertragen worden. Nach dem grossen Sieg über die lakedaimonische Seestreitmacht vor Knidos im Frühsommer des Jahres 394 v. Chr. fuhren die persischen Verbände unter dem Befehl des Konon entlang der kleinasiatischen Westküste nach Norden in Richtung auf den Hellespont, um den Spartanern auch die Kontrolle über die wichtige Durchfahrt ins Schwarze Meer zu entreissen.

²² SNG Cop. Suppl. (2002) 460 (8,41 g); zu der Münze Hurter 1979 und Müseler 2017.

²³ Diod. XIV, 80, 6-8; Xen. Hell. III,4,21-25; Polyain. 7, 16, 1; Hell. Oxyrh. 16, 1-2. S. dazu auch Westlake 1981.

²⁴ Cahn 1985, 589,4.

²⁵ Abb. 7: Satrap Tissaphernes, Chalkous 400/395 v. Chr. Astyra. 1,81 g. Auktion Künker 304, 2018, 427 (Slg. Winzer).

²⁶ Pausanias IV, 35, 10.

²⁷ Bodenstedt 1981, 172 (Em. 101) und 250 (Em. 7). Für die Zuweisung an Pharnabazos Müseler 2018a, 66 f.

Unterwegs wurde mehrfach Station gemacht, erst auf Kos und Samos, dann in Ephesos, wo ein Teil der Schiffe vorläufig stationiert wurde, und schliesslich auf Chios und auf Lesbos. Die Aufenthalte dienten der Versorgung und der Instandsetzung beschädigter Schiffe, wurden aber auch dazu genutzt, bei den von der spartanischen Herrschaft «befreiten» Griechenstädten Kleinasiens und der vorgelagerten Inseln Mittel für die Fortsetzung der militärischen Operation einzutreiben. Ein Teil der eingesammelten Beiträge wurde wohl schon in Ephesos, dem vorläufigen Flottenhauptquartier, für die Prägung einer Serie von Münzen verwendet, die sich einerseits klar an die früheren Prägungen des Tissaphernes mit dem generischen Satrapen- bzw. Strategenbildnis anlehnen, aber die andererseits an den vor Knidos errungenen Sieg erinnern (Abb. 8 und 9)²⁸: Auf der Vorderseite prangt der bärtige Kopf mit der persischen Tiara. Auf der Rückseite ist die in ein vertieftes Quadrat gesetzte Darstellung des Grosskönigs mit Bogen und Lanze im «Knielauf» wie auf den entsprechenden königlichen Geprägen zu sehen. Auf der Tetradrachme ist im Feld dahinter, noch dazu ein in voller Fahrt befindliches Kriegsschiff abgebildet. Diese deutliche Anspielung auf die erfolgreiche Kriegsflotte ist auf den entsprechenden Drachmen und Hemidrachmen wohl aus Platzgründen weggelassen worden. Auf der Rückseite beider Nominale ist indes die Legende ΒΑΣΙΛΕ[ΩΣ] («des Königs») zu lesen. Eine ähnliche Prägung stammt wohl aus der ioni-schen Stadt Kolophon: Hier ist auf die Rückseite einer Tetradrachme mit dem Strategenbildnis die für diese Polis emblematische Kithara mit der Legende ΒΑΣΙΛ[ΕΩΣ] gesetzt worden²⁹.

Die Legenden weisen alle diese Münzen dem Grosskönig als Auftraggeber und oberstem Prägeherren zu; sie beinhalten indes keinerlei Hinweis auf die Identität des abgebildeten Amtsträgers. Das sollte sich freilich nur wenig später ändern: Pharnabazos verbrachte mit dem Grossteil der Marinesoldaten den Winter 394/393 v. Chr. auf seinem Satrapensitz Daskyleion in Phrygien, während das Flottengeschwader unter dem Kommando des Konon im nahe gelegenen Kyzikos vor Anker lag. In Vorbereitung eines für das folgende Frühjahr geplanten Landungsunternehmens an der Küste des Peloponnesos gab Pharnabazos bei der Münzstätte von Kyzikos die Fertigung einer (berechnet nach der Zahl der bekannten Stempelpaare) überaus umfangreichen Geprägeserie, bestehend aus Tetradrachmen, Drachmen und Hemidrachmen nach chiisch-rhodischem Standard, in Auftrag (Abb. 10)³⁰. Auf der Vorderseite der Tetradrachmen ist der mit der Tiara geschmückte bärtige Kopf von der Umschrift ΦΑΡΝΑΒΑ umgeben. Man kann darüber streiten, ob das Bildnis wirklich schon individuelle Züge trägt oder ob es sich nach wie vor um die konventionelle Darstellung der Funktion des Pharnabazos als Stratege handelt, aber der Betrachter wird keinen Moment darüber im Zweifel belassen, welche Person hier ins Bild gesetzt werden sollte. Die Rückseiten zeigen dagegen nur den mit einem kleinen Greifen verzierten Bug eines Kriegsschiffes, der von zwei Delphinen und einem Thunfisch, dem Emblem der Stadt Kyzikos, umgeben ist. Ein Verweis auf die Autorität des Grosskönigs, wie er bis dahin obligatorisch war, fehlt hier hingegen gänzlich.

²⁸ Abb. 8: Satrap Pharnabazos, Tetradrachme 395/394 v. Chr. Ephesos (?). 14,92 g. MzK Berlin 18201162; Abb. 9: Satrap Pharnabazos, Drachme 395/394 v. Chr. Ephesos (?). 3,75 g. Auktion Peus 382, 2005, 176.

²⁹ BMC Ionia (1882), 325, 13 (15,31 g.).

³⁰ Abb. 10: Satrap Pharnabazos, Tetradrachme 395/394 v. Chr. Kyzikos. 14,63 g. Alpha Bank Collection Athens 10136. Zur Datierung der Emission Bodzek 2000 und Müseler 2018a, 68 f gegen Maffre 2004, 23 ff; für den Umfang der Emission Maffre 2004, 8 ff.

Diese Prägung hat am Ende wohl doch für gewisse Irritationen gesorgt. Es ist auffällig, dass keine der zahllosen Münzen im Namen des Pharnabazos aus dem kilikischen Tarsos, wohin das Oberkommando der persischen Kriegsflotte in den späten neunziger Jahren verlegt wurde, mehr ein direkt auf seine Person beziehbares Bildnis zeigt³¹. Die Fortentwicklung der Strategen-Gepräge zu Trägern echter Porträts, von der eher allgemeinen gehaltenen Darstellung eines politischen Funktionsträgers hin zur klar erkennbaren Wiedergabe eines konkreten Menschen, wie sie sich in Kilikien im weiteren Verlauf des 4. Jahrhunderts v. Chr. vollziehen sollte, wurde von anderen Protagonisten vorangetrieben.

3. Vom symbolischen Porträt zur Individualisierung 1: Der Fall Lykien

Die am südwestlichen Ende von Kleinasien gelegene Halbinsel Lykien war in mancherlei Hinsicht ein Sonderfall: Zwar war sie im 6. Jahrhundert v. Chr. im Zuge der persischen Expansion in Anatolien von Harpagos, einem Feldherren des Grosskönigs, vorübergehend besetzt worden, aber danach hatten die Perser, die kein gesteigertes Interesse an dieser abgelegenen Region hatten, die Gegend im Wesentlichen sich selber überlassen. Am Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr. war Lykien übersät mit einer Vielzahl von kleinen städtischen Ansiedlungen oder auch nur von befestigten Herrnsitzen, die von verschiedenen miteinander konkurrierenden dynastischen Clans kontrolliert wurden; viele davon prägten eigene Münzen, auf denen häufig Wildschweine, Delphine oder andere Tiere kombiniert mit dem lykischen Triskeles, einem dreiarmigen Sonnenrad, zu sehen sind. Um die Mitte des Jahrhunderts war es einem dieser Dynasten mit dem Namen Kuprlli gelungen, viele seiner Konkurrenten zu unterwerfen und deren Territorien zu annektieren. In der Regel setzte er anschliessend die lokale Münzproduktion unverändert fort, und liess die neuen Gepräge lediglich durch die Anbringung seines eigenen Namenszuges kennzeichnen. So entstanden im Lauf der Zeit ausserordentlich heterogene Serien im Namen des Kuprlli mit ganz unterschiedlichen Bildern sowie unterschiedlichen Gewichtstandards von jeweils lokaler Geltung³². Natürlich gibt es unter den Geprägten des Kuprlli aber auch eine ganze Reihe echter Neuschöpfungen: In der Regel handelt es sich dabei um die Darstellung von Fabeltieren oder von Göttern und Heroen, die meistens problemlos an Hand ihrer Attribute zu identifizieren sind. Eine der speziell für Kuprlli entwickelten Serien ist allerdings nicht so ohne Weiteres zu deuten: Auf der Vorderseite dieser Münzen, Stater und Drittel nach dem schwereren, vor allem im Osten Lykiens verbreiteten Fuss mit einem Statergewicht von ca. 9,6 g, ist ein Rundschild mit dem nach rechts gerichteten Kopf eines bärtigen Mannes, der einen thrakischen Helm trägt, abgebildet (Abb. 11)³³. Darunter befindet sich ein kleines Triskeles von ungewöhnlicher Form und seitlich stehen die lykischen Lettern für A und M. Auf den Rückseiten befindet sich hingegen ein reguläres Triskeles mit dem vollen oder dem abgekürzten Namenszug des Kuprlli in lykischer Schrift. Theoretisch kann es sich bei dem behelmten Kopf auf den Vorderseiten auch um Bildnisse des Kriegsgottes Ares handeln, aber eine ähnliche Darstellung ist für Lykien sonst nicht nachweisbar. Der

³¹ Ausführlich zur kilikischen Münzprägung des Pharnabazos vor allem Moysey 1986. S. dazu auch weiter unten im übernächsten Abschnitt.

³² Mørkholm – Zahle 1972; Müseler 2016, 101 ff.

³³ Abb. 11: Dynast Kuprlli, Drittelstater (Tetrobol) um 450 v. Chr. unbest. Mzst. in Ostlykien (Limyra?). 3,01 g. Martin von Wagner Museum Würzburg Ka 1352 = H 6719 (Slg. Wellhöfer). Weitere Münzen dieser aussergewöhnlichen Serie: Mørkholm – Zahle 1972, 31 (Stater – 9,46 g) und 32 (Drittelstater – 2,72 g); Müseler 2016, IV, 22 (Stater – 9,31 g).

thrakische Helm kommt dagegen als dynastisches Attribut noch auf anderen, etwas später anzusetzenden Münzen mit deutlichem Porträtcharakter vor. Möglicherweise haben wir es hier in der Tat mit einem (natürlich vor allem symbolischen) Bildnis des Kuprlli zu tun, mit welchem der «panlykische», gleichsam königliche Herrschaftsanspruch des Dynasten unterstrichen werden sollte. Da alle Emissionen im Namen des Kuprlli aber um die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren sind, wären diese Stücke somit neben dem Geld des Grosskönigs als die frühesten Prägnungen mit der Darstellung eines lebenden Menschen überhaupt anzusehen.

Nach dem Tod des Kuprlli zerfiel dessen zusammengestückeltes «Reich» rasch wieder in verschiedene Teile. Das Xanthostal und die nordwestliche Hafenstadt Telmessos fielen dabei an Wexssere, der vermutlich schon vorher dort als Koregent des Kuprlli aufgetreten war³⁴. Xeriga, ein Dynast aus dem Clan des Kuprlli, etablierte sich derweil östlich der Kragos-Kette in der Gegend von Pheillos im Bergland Mittellykiens³⁵. Ausweislich ihrer am leichten westlykischen Standard mit einem Statergewicht von nur 8,4 g ausgerichteten Münzprägung bemühten sich die beiden konkurrierenden Dynasten um eine Unterstützung von Seiten Athens, obwohl lykische Städte schon seit 442/1 v. Chr. auf den erhaltenen Listen der Beitragszahler des Attisch-Delischen Seebundes fehlen. Etwa bei Ausbruch der grossen Peloponnesischen Kriege in Griechenland besetzte Xeriga jedoch die Passhöhe bei Tymnessos und vertrieb anschliessend Wexssere aus der Stadt Xanthos am Unterlauf des gleichnamigen Flusses. Dieser Feldzug hat deutliche Spuren in der Münzprägung der betroffenen Städte hinterlassen, nicht allein in Xanthos, wo Xeriga unmittelbar nach seiner Machtübernahme Münzen schlagen liess, die eine kaum noch zu überbietende Anbiederung an die ferne Grossmacht Athen darstellen³⁶. Auf den Münzen aus Tymnessos hatte sich Xeriga ausserdem als Kriegsherr in Szene setzen lassen, wohl in Anlehnung an die früheren Gepräge des Kuprlli (Abb.12)³⁷: Auf der Vorderseite der Münzen ist ein nach links hin gerichteter Kopf der Athena mit attischem Helm zu sehen. Auf der Rückseite steht indes ein nach rechts gewandter bärtiger männlicher Kopf mit einem thrakischen Helm und Gesichtszügen, die bereits durchaus individuell gestaltet wirken. Die in lykischen Lettern ausgeführte Umschrift im vertieften Feld lautet *Xeriga Tuminehihe* (= Xeriga von Tymnessos). Hier kann kaum noch ein Zweifel daran bestehen, dass ein echtes Porträt zumindest beabsichtigt war.

Allerdings hatten sich die Athener in der Zwischenzeit dazu durchgerungen, dann doch lieber den Wexssere unterstützen zu wollen. Im Jahr 428 v. Chr. schickten sie ein kleines Expeditionskorps unter dem Kommando eines gewissen Melesandros nach Lykien. Dieses hatte angeblich den Auftrag, ausstehende Beiträge zum Seebund einzutreiben³⁸; in Wahrheit sollte es aber wohl dem Wexssere, der sich mit einer Armee in Tlos verschanzt hatte, bei der Rückeroberung von Xanthos helfen. Das Unternehmen entwickelte sich allerdings zu einem gewaltigen Fehlschlag: Das kleine athenische Korps wurde bereits kurz nach seiner Landung an der lykischen Südküste

³⁴ Müseler 2019a.

³⁵ Müseler 2018b, 17 ff.

³⁶ Mørkholm – Zahle 1976, 26-31; Müseler 2016, V, 50-51.

³⁷ Abb. 12: Dynast Xeriga, Stater 440/430 v. Chr. Tymnessos. 8,48 g. SNG Cop. Suppl. (2002) 441.

³⁸ Thukydides II, 69.

von lokalen Kräften aufgerieben, und Xerēi, dem Bruder und späteren Nachfolger des Xeriga gelang es, das Heer des Weyssere vor Tlos vernichtend zu schlagen³⁹. Das war aber der entscheidende Wendepunkt in der aussenpolitischen Orientierung der Dynasten im Westen Lykiens. Fortan lehnten sich die Beherrscher des Xanthostals deutlich stärker an die östliche Grossmacht Persien an, das im Peloponnesischen Krieg eher die spartanische Seite unterstützte. Um diesen Politikwechsel zu verdeutlichen, liess sich Xerēi ebenso wie alle seine Nachfolger (mit Ausnahme des Usurpators Erbbina) auf den Münzen in der Tracht eines hohen persischen Würdenträgers abbilden (Abb. 13)⁴⁰. Die stets bärtigen und mit einer persischen Tiara bedeckten Köpfe des Xerēi, des Ddeneuwele, des jüngeren Weyssere und des Artumpara sind allerdings viel zu stereotyp, um als individuelle Porträts gelten zu können. Die frappante Ähnlichkeit der meisten dieser Darstellungen untereinander ist als Hinweis darauf zu werten, dass es sich hier in erster Linie um die Illustration einer politischen Haltung und weniger um eine getreue Abbildung der Person handelt, deren Name jeweils in der Beischrift genannt wird. Obwohl dabei ein paar spektakuläre und bis zu diesem Zeitpunkt auf Münzen nie gesehene Bilder wie etwa die überaus plastische und beinahe in Frontalansicht gedrehte Büste des Xerēi gelungen sind, ist der symbolische Charakter all dieser Bildnisse dennoch unverkennbar.

In den achtziger Jahren des 4. Jahrhunderts v. Chr. verschoben sich die Machtverhältnisse in Lykien indes ein weiteres Mal ganz erheblich. Im mittellykischen Zagaba sowie in der Stadt Limyra ganz im Osten hatten sich mächtige neue Dynastien etabliert, die den Herren des Xanthos-Tals die Vorherrschaft sukzessive streitig machten. Auch diese Regenten benutzten ihre Münzen zur Propagierung der eigenen Ansprüche und Programme. Um eine augenfällige Abgrenzung von den traditionellen Gepräge-Serien aus dem Westen Lykiens bemüht gingen die Herrscher jedoch dazu über, die klar wiedererkennbaren eigenen Gesichtszüge an Stelle von irgendwelchen charakterisierenden Symbolen oder Attributen in den Mittelpunkt zu stellen. Besonders gut lässt sich diese Entwicklung auf den Geprägten des Dynasten Mithrapata aus Zagaba (und später wohl auch aus Phellos) verfolgen: Bei frühen Prägungen ist die diademgeschmückte Büste des Herrschers noch mit einer kunstvollen Frisur und stark idealisierten, eher jugendlich wirkenden Zügen versehen (Abb. 14)⁴¹. Späterhin wird daraus das wohl wesentlich realistischere, ungeschönte Bildnis eines alternden Mannes (Abb. 15)⁴².

Das mit Abstand eindrucksvollste und dramatischste Porträt eines Menschen, das jemals auf eine griechische Münze gesetzt worden ist, ist jedoch das Bildnis des ursprünglich aus Limyra stammenden Dynasten Perikle. Von Osten vorrückend hatte dieser zunächst das mittellykische Bergland mit den Städten Zagaba und Phellos unterworfen. Dann war er – wohl gegen Ende der siebziger Jahre – in das Tal des Xanthos einmarschiert. Dort hatte er Artumpara, den letzten westlykischen Regenten, bis nach Telmessos ganz im Norden zurückgedrängt und schliesslich auch von dort vertrieben. Bis zum Eingreifen des *κάρωνος* Autophradates aus Sardeis um 361 v. Chr. war

³⁹ Zu diesen Ereignissen s. Thonemann 2009, Müseler 2016, 54 ff und vor allem Müseler – Schürr 2018.

⁴⁰ Abb. 13: Dynast Xerēi, Stater nach 428 v. Chr. Xanthos. 8,48 g. Martin von Wagner Museum Würzburg Ka 1346 = H 6713 (Slg. Wellhöfer). Zur Bedeutung der «Porträtmünzen» des Xerēi s. auch Zahle 1982.

⁴¹ Abb. 14: Dynast Mithrapata, Stater um 390 v. Chr. Zagaba (?) 9,82 g. Auktion Gorny & Mosch 269, 2020, 473.

⁴² Abb. 15: Dynast Mithrapata, Stater 390/380 v. Chr. Zagaba oder Phellos. 9,84 g. Auktion Leu 76, 1999, 207.

Perikle damit der unumschränkte Herrscher von ganz Lykien, Das spiegelt sich deutlich in dem Selbstbewusstsein wider, mit welchem Perikle sein grosses Frontalporträt auf die bis dato Gottheiten oder allenfalls emblematischen Löwenbildern vorbehaltene Vorderseite seiner im mittell lykischen Phellos geprägten Münzen hat setzen lassen (Abb. 16)⁴³. Auch mit dem in heroischer Nacktheit auf der Rückseite abgebildeten Krieger mit dem korinthischen Helm, dem grossen Rundschild und dem erhobenen Kurzschwert ist vielleicht keine Figur aus der Mythologie sondern niemand anders als Perikle selber gemeint⁴⁴. Das Bildnis des Perikle auf diesen Münzen wirkt geradezu wie eine Apotheose des hellenistischen Porträts, – auch wenn es lange vor der gemeinhin mit dem Begriff «Hellenismus» charakterisierten Epoche entstanden ist.

4. Vom symbolischen Porträt zur Individualisierung 2: Der Fall Kilikien

Obwohl sich das Persereich im Jahre 386 v. Chr. mit der Verkündung des sogenannten Königfriedens an seiner äussersten westlichen Grenze vorläufig Ruhe verschafft hatte, erwuchs ihm im östlichen Becken des Mittelmeers alsbald eine wesentlich empfindlichere Bedrohung: Das schon seit 404 v. Chr. abtrünnige Ägypten hatte sich mit dem gleichfalls nach Unabhängigkeit strebenden König Euagoras I. von Salamis auf Zypern verbündet. Die Allianz bedrohte nicht nur die anderen Stadtstaaten auf Zypern, die nach wie vor zum Grosskönig standen, sondern auch die gesamte phönikische Levante und die Südküste Kleinasiens⁴⁵. Um die Situation unter Kontrolle zu bringen, betraute der Grosskönig an Stelle des Pharnabazos, der gerade erst mit einem Landungsversuch im Nildelta gescheitert war, seinen Vertrauten Tiribazos mit dem Oberkommando der Flotte und des Feldzuges gegen Salamis. Die persischen Kriegsschiffe hatten bei der gescheiterten Unternehmung an der Küste Ägyptens aber offenbar ziemlich gelitten, so dass sich Tiribazos zunächst einmal dazu gezwungen sah, umfangreiche Massnahmen zur Reparatur und Neuaufstellung der Flotte an ihrer Basis in Kilikien in die Wege zu leiten. Mit dem Silber, das er vom Grosskönig für die Durchführung seines Auftrages erhalten hatte, legte Tiribazos eine umfangreiche Emission von Stateren und Teilstücken nach persischem Standard mit einem Normgewicht von 10,6 g in den kilikischen Städten Nagidos, Mallos, Soloi und Tarsos auf. Orientiert an den Kyzikener Prägungen des Pharnabazos tragen alle diese Münzen das Bildnis eines bärtigen Amtsträgers mit persischer Tiara; die Rückseitenbilder zeigen hingegen Bilder von Gottheiten, die in besonderer Beziehung zu dem jeweiligen Prägeort stehen, – einen Kopf des Dionysos, einen der Aphrodite oder eine Büste des Herakles (Abb. 17)⁴⁶. In der Regel vermerken die in griechischer Sprache und Schrift gehaltenen Legenden aber allein die Prägestätte, der Name des Tiribazos taucht nur auf einer einzigen, eher ephemeren Ausgabe auf (Abb. 18)⁴⁷. Dafür geht eine tarsische

⁴³ Abb. 16: Dynast Perikle. Stater 380/360 v. Chr. Phellos. 9,89g. Auktion Peus 413, 2014, 107 (Slg. Wiegandt).

⁴⁴ Vgl. auch das Bildprogramm am Heroon des Perikle in Limyra: Şare 2013.

⁴⁵ Die hier notgedrungen nur ganz summarisch behandelte Geschichte der Ereignisse zwischen dem Ausbruch des Kypriotischen Krieges und der persischen Rückeroberung von Ägypten auf der einen und der daraus resultierenden Ordnung der verschiedenen kilikischen Gepräge-Serien auf der anderen Seite folgt vor allem Ruzicka 2012 und Müseler 2018a, 88 ff.

⁴⁶ Abb. 17: Satrap Tiribazos, Stater 385/382 v. Chr., Soloi. 10,76 g. Auktion Triton XVIII, 2015, 56 (Sunrise Coll.).

⁴⁷ Abb. 18: Satrap Tiribazos, Stater 385/382 v. Chr. unbest. Mzst. 9,80 g. Auktion Gorny & Mosch 115, 2002, 1204. Bei Cahn 1990, 103 f wird das Gepräge der Münzstätte Issos zugewiesen.

Emission noch einen Schritt weiter: Hier erscheint das Bildnis des Strategen auf beiden Seiten, auf der Vorderseite als thronende Vollfigur mit einem nicht klar erkennbaren Gegenstand in der Hand und auf der Rückseite als bärtiger, mit der Tiara bedeckter Kopf neben der aramäischen Legende **trz* für das Ethnikon von Tarsos (Abb. 19)⁴⁸.

Die Gesichtszüge der mit der Tiara bekleideten Köpfe divergieren indes in starkem Mass, nicht nur zwischen den Emissionen aus verschiedenen Münzstätten sondern sogar zwischen verschiedenen Stempeln, die an ein und demselben Ort zum Einsatz kamen. Den Bildern kann mithin kaum Porträtcharakter zugesprochen werden. Dennoch ist Tiribazos ähnlich wie sein Vorgänger Pharnabazos mit diesen Emissionen wohl auf der Grenze des gerade noch Zulässigen balanciert. Als er nach seinem Seesieg vor Kition über die Flotte des Euagoras im Jahre 382 v. Chr. an den Hof des Grosskönigs nach Susa reiste, um Bericht zu erstatten und sich weitere Mittel für die Fortführung der Kampagne anweisen zu lassen, erhielt er dort vermutlich auch Instruktionen, wie er seine künftigen Münzserien zu gestalten hätte: Auf den Rückseiten durfte sein eigener Namenszug in aramäischer Schrift neben einem Bildnis der Gottheit Baal (Zeus) mit Adler und Szepter stehen. Aber auf die Vorderseiten musste als unverwechselbares Zeichen der grossköniglichen Autorität das königliche **farnah*, die Personifikation der Aura des Herrschers gesetzt werden (Abb. 20)⁴⁹.

Nach der späteren Abberufung des Tiribazos und der Wiedereinsetzung des greisen Pharnabazos in die Position eines Oberkommandierenden der Kriegsflotte im Jahr 379 v. Chr. blieben die vom Flottenkommando in Tarsos nach wie vor in riesiger Stückzahl herausgegebenen Gepräge in ihrer Gestaltung weitgehend neutral: Auch Pharnabazos war es gestattet, seinen Namenszug in aramäischen Lettern neben dem Vermerk **hlk* (aramäisch *hilaku* für griechisch Kilikia) für die kilikische Herkunft der Prägung auf den Rückseiten der Münzen anzubringen. Auf den Vorderseiten erschien zunächst der thronende Baal, die Schutzgottheit der Stadt Tarsos; die Figur wurde später durch eine frontale Büste der Aphrodite, eine Hommage an die damals bereits weithin bekannte frontale Darstellung der Quellnymphe Arethusa durch den Stempelschneider Kimon von Syrakus, ersetzt⁵⁰. Auf den Rückseiten wurde zwar durchgehend die Büste eines bärtigen Mannes mit einem attischen Helm auf dem Kopf abgebildet. Hier handelt es sich jedoch mit Sicherheit um kein Bildnis des Strategen sondern um eine Darstellung des griechischen Kriegsgottes Ares: Dieselbe Büste erscheint auch auf vielen anderen kilikischen Prägungen der Zeit ohne den Namen des Pharnabazos und wurde schliesslich auch unverändert auf den frühen Münzen im Namen seines Nachfolgers übernommen.

Nach 372 v. Chr. übernahm Datames das Kommando von dem aus Altersgründen ausscheidenden Pharnabazos und setzte dessen kilikische Münzprägung für den Unterhalt der Flotte unverändert fort. Er ersetzte lediglich den Namenszug seines Vorgängers auf den Rückseiten durch die

⁴⁸ Abb. 19: Satrap Tiribazos, Stater 385/382 v. Chr. Tarsos. 10,34 g. Auktion Peus 396, 2008, 406.

⁴⁹ Abb. 20: Satrap Tiribazos, Stater 382/380 v. Chr., Mallos. 10,33 g. Martin von Wagner Museum Würzburg Ka 1319 = H 6686 (Slg. Wellhöfer). – Zur Bedeutung des Münzbildes siehe vor allem Shahbazi 1974 und Shahbazi 1980. Die relativ grosse Zahl von bis dato bekannten Varianten in dieser Gruppe von Emissionen wird von Shannahan 2018 aufgelistet. Leider hat es dieser Autor jedoch versäumt, irgendwelche inhaltlichen Schlussfolgerungen aus seiner Fleissarbeit zu ziehen. Der Aufsatz ist daher nur von lexikalischem Interesse.

⁵⁰ S. Moyses 1986 und neuerding auch Wahl 2017.

in aramäischen Lettern ausgeführte aber wohl luwischsprachige Bezeichnung **trkmw* (tarkumuwa)⁵¹. 368 v. Chr. kam es jedoch zum Zerwürfnis zwischen dem Grosskönig und seinem Strategen. Datames verliess seinen Posten und zog sich an die Küste des Schwarzen Meeres zurück, wo er eine bewaffnete Revolte gegen Artaxerxes II. Mnemon vorbereitete. Im Zuge dieses Aufstandes gelang es Datames die strategisch wichtige kilikische Küstenebene zu besetzen und damit sowohl die Hauptverbindung zwischen Mesopotamien und Anatolien als auch die Flottenbasis des Perserreiches zu blockieren. Die Münzen, die Datames als Führer der Erhebung gegen den Grosskönig in Tarsos schlagen liess, stellen vollkommen ungeniert das persönliche Bildnis des Rebellen in den Vordergrund (Abb. 21)⁵²: Die Vorderseite der Münzen nimmt ein Bildnis des thronenden Baal von Tarsos mit einem Adlerszepter und verschiedenen anderen Attributen ein; auf der Rückseite aber sitzt Datames in der Amtstracht eines Satrapen mit einem Pfeil und einem Bogen auf einem Schemel, während über ihm eine geflügelte Sonnenscheibe, ein der königlichen Attribute beraubtes **farnah* schwebt. Auf der Rückseite von anderen, ebenfalls tarsischen Geprägungen ist Datames in «Zivil» bei einer direkten Begegnung mit dem Gott Ana zu sehen (Abb. 22)⁵³. Beide Darstellungen waren eine unerhörte Provokation, und dürften bei den Zeitgenossen ihre Wirkung als solche kaum verfehlt haben. Es sind ausserdem die ersten Bildnisse auf kilikischen Münzen, die ganz eindeutig personenbezogen sind. Ähnlich wie bei den etwas früheren Geprägungen aus Lykien erscheint hier mit einem Mal ein konkretes Individuum ins Bild gesetzt und nicht bloss dessen Funktion im Rahmen einer gegebenen Militär- oder Verwaltungshierarchie, wo es in erster Linie bloss auf eine korrekte Wiedergabe der Amtsinsignien ankam.

Artaxerxes II. gelang es nicht, den Datames militärisch zu schlagen, weshalb er ihn 361 v. Chr., kurz vor seinem eigenen Ableben, durch Meuchelmord beseitigen liess. Die wieder gewonnene kilikische Küstenebene mit der Flottenbasis wurde der benachbarten transeuphratischen Satrapie zugeschlagen, die von dem ebenso fähigen wie loyalen Statthalter Mazaios verwaltet wurde. Abgesehen von der üblichen Nennung seines Namens hat Mazaios nie den Versuch unternommen, sich selber auf den von ihm herausgegebenen Münzen in Szene zu setzen. Er ist jedoch für das einzige eindeutig individuelle und nicht bloss symbolische Bildnis eines persischen Grosskönigs auf Münzen verantwortlich: 342 v. Chr. war es den Persern unter dem persönlichen Oberkommando des neuen Grosskönigs Artaxerxes III. Ochos (359-338 v. Chr.) nach mehr als sechzig Jahren endlich gelungen, die abtrünnige Provinz Ägypten zurückzuerobern. Auf diesen Anlass hin liess Mazaios in der neuen Münzstätte Myriandros in der Nähe der kilikischen Stadt Issos eine Serie von «Gedächtnisprägungen» herstellen, die den Grosskönig in seiner Funktion als Pharao mit der Doppelkrone von Ober- und Unterägypten zeigen (Abb. 23)⁵⁴. Obwohl der König in der Legende nicht genannt wird, kann es sich bei der Figur mit dem langen Szepter und der Lotosblüte

⁵¹ Ob es sich dabei um einen Namen oder um eine Amtsbezeichnung handelt, ist offen. Zur Identifizierung von Datames mit der durch **tarkumuwa* bezeichneten Person s. Wiesehöfer 2003.

⁵² Abb. 21: Satrap Datames (Tarkumuwa), Stater 368/361 v. Chr. Tarsos. 10,08 g. Martin von Wagner Museum Würzburg Ka 1327=H 6694 (Slg. Wellhöfer). Zur Deutung der Emission siehe auch Bing 1998.

⁵³ Abb. 22: Satrap Datames (Tarkumuwa), Stater 368/361 v. Chr. Tarsos. 10,07 g. Martin von Wagner Museum Würzburg Ka1330=H 6697 (Slg. Wellhöfer).

⁵⁴ Abb. 23: Satrap Mazaios, Stater nach 342 v. Chr. Myriandros kat' Issos. 10,76 g. Martin von Wagner Museum Würzburg Ka 1329= 6696 (Slg. Wellhöfer).

auf dem reich verzierten Thronessel schon wegen der ägyptischen Kronen freilich kaum um jemand anderen handeln als um Artaxerxes III. in Person. Auf der Rückseite der Kleinmünzen dieser Serie ist ausserdem ein bartloser jugendlicher Kopf mit genau denselben Kronen abgebildet; das soll vermutlich der älteste Sohn und designierte Thronfolger des Artaxerxes III. sein, der nicht lange danach zusammen mit seinem Vater zum Opfer eines Giftanschlages des mächtigen Eunuchen Bagoas wurde (Abb. 24)⁵⁵. Die Gepräge dieser Serie sind die letzten Porträtmünzen der Achaimeniden-Zeit. Keine zehn Jahre später ist das Perserreich von Alexander dem Grossen zer schlagen worden.

5. Vom Halbgott zum Menschen: Die Entwicklung des griechischen Herrscherporträts in der Nachfolge Alexanders des Grossen

Die umfangreiche Münzprägung makedonischen Typs im Namen von Philipp II. und von Alexander III. ist noch ganz der griechischen Tradition verpflichtet geblieben, bei welcher grundsätzlich von einer gezielten Wiedergabe lebender Individuen auf den Geprägten abgesehen wurde⁵⁶. Zwar ist in der numismatischen Forschung gelegentlich die Vermutung geäussert worden, dass manche Stempelschneider die Gesichter des Zeus beziehungsweise des jugendlichen Herakles auf einigen der von ihnen konzipierten Münzen mit individuellen Zügen der königlichen Prägeherren versehen haben könnten, aber solche Spekulationen lassen sich nicht erhärten. Selbst wenn so etwas gelegentlich der Fall gewesen sein sollte, hätte das ausserdem kaum irgendwelche Konsequenzen nach sich gezogen: Gemäss ihren Sehgewohnheiten achteten die zeitgenössischen Nutzer des Geldes weniger auf die Gesichtszüge als auf die verschiedenen Attribute der auf den Münzen dargestellten Figuren, und damit hätten sie den bekränzten bärtigen Kopf in jedem Fall als ein Bildnis des Zeus und die Jünglingsbüste mit dem Löwenfell als eines des Herakles identifiziert, gleichgültig wessen Antlitz als Vorbild für die Zeichnung des Gesichts gedient haben mochte. Ein jegliches Spiel mit ikonographischen Doppeldeutigkeiten hätte da seinen Zweck wohl von vorn herein verfehlt.

Eine einzige Emission aus der Zeit nach 326 v. Chr. von der für den ganzen Orient zuständigen zentralen Münzstätte zu Babylon, die bezeichnenderweise unter der Leitung des mittlerweile für Alexander tätigen ehemaligen Satrapen Mazaios stand, macht da eine Ausnahme: Die Dekadrachmen und Tetradrachmen (bzw. 5 Schekel und 2 Schekel Münzen) der sogenannten «Poros-Serie», die an die siegreiche Schlacht am Hydaspes im Indus erinnern. Diese sind freilich eher als Repräsentations- und Geschenkstücke als für den regulären Geldumlauf geprägt worden (Abb. 25)⁵⁷. Ihre Auflage war wohl nur gering und anscheinend hat kaum eines der Stücke Mesopotamien je verlassen⁵⁸. Die grossen Nominale der Serie sind die einzigen Gepräge mit dem Bildnis Alexanders, die zu seinen Lebzeiten hergestellt wurden. Auf der einen Seite ist das Standbild des Herrschers in voller Rüstung und heroischer Inszenierung zu sehen. Es ist dem Betrachter zugewandt, trägt auf dem Kopf einen mit Federn geschmückten Helm und stützt sich mit dem linken Arm

⁵⁵ Abb. 24: Zwölfstater (Obol) nach 342 v. Chr. Myriandros kat' Isson. 0,71 g. E-Auktion CNG 355, 2015, 161. Zur Deutung der Münzbilder siehe auch Kovacs 2000.

⁵⁶ S. dazu neuerdings auch Schwarz 2020 mit weiterführender Literatur.

⁵⁷ Abb. 25: Alexander III. der Grosse, Dekadrachmon 326/323 v. Chr., Babylon auf den Sieg in Indien. 40,74 g. SNG Cop. Suppl. (2002), 1269.

⁵⁸ Dürr 1974; Price 1982; Price 1991.

auf eine lange Lanze. Gleich wohl enthält die Darstellung auch Elemente, die auf übermenschliche Verbindungen verweisen: In der ausgestrecktem rechten Hand hält die Figur ein Blitzbündel, wie es sonst nur als ein Attribut bei Götterbildern Verwendung findet, ein Zeichen für göttliche Kräfte oder für einen mit göttlicher Unterstützung errungenen Sieg, und links oben schwebt eine kleine Nike, die einen Kranz vor sich herträgt. Auf der anderen Seite ist ein Kriegselefant mit zwei Reitern abgebildet, die sich umwenden und versuchen, einen Angreifer abzuwehren, der den gleichen Helm trägt und hoch zu Ross sowie mit eingelegter Lanze von hinten heranstürmt⁵⁹.

Diese Gepräge stellen einen deutlichen Bruch mit der griechischen Tradition dar, Sie schliessen vielmehr an die Inszenierung siegreicher Regenten auf Münzen an, die bis zu dem Zeitpunkt vor allem unter persischer Regie entstanden waren⁶⁰. Zumindest in definitorischer Hinsicht gibt es eine klare Beziehung zwischen den etwa fünfzehn Jahre vorher von Mazaios herausgegebenen Gedenkprägungen auf den Sieg des Artaxerxes III. Ochos in Ägypten und den Serien auf den Sieg Alexanders über den indischen Fürsten Puru (Poros) am Hydaspes, die von einer ganz ähnlichen Intention getragen und eventuell sogar wohl von demselben Verantwortlichen für das Münzwesen konzipiert worden sind⁶¹. Das wird auch nicht durch den Umstand beeinträchtigt, dass Alexander jedenfalls auf der Vorderseite der Gepräge, als ein Wesen mit gewissen göttlichen Zügen, also quasi als Halbgott, gezeigt wird. Der Makedonen-König ist trotzdem eindeutig als konkrete historische Person identifizierbar. Vorläufig sollte so ein individuelles Herrscherbildnis freilich ein isoliertes Phänomen bleiben.

Die Zerschlagung des Reiches der Achaimeniden und die Kämpfe, die nach dem frühen Tod Alexanders alsbald zwischen verschiedenen Aspiranten auf seine Nachfolge ausbrachen, sollten die Staatenwelt im griechisch-anatolischen wie auch im mesopotamisch-iranischen Raum nachhaltig verändern. Trotz wiederholter Versuche, in Ermangelung eines unumstrittenen Thronerben einen Reichsverweser zu installieren (Perdikkas, Antipatros, Polyperchon, Kassandros, Antigonos Monophthalmos) liess sich das Reich Alexanders nicht als einheitlich regiertes Gebiet erhalten; zu unterschiedlich waren die Interessen der verschiedenen regionalen Machthaber, die ihre jeweilige Position allesamt mit der Berufung auf den vergöttlichten Alexander legitimierten. Bereits zu dessen Lebzeiten, nach der Einnahme von Ägypten und seinem Besuch in der Oase Siwa, hatte ihn die Reichspropaganda quasi zum göttlichen Wesen, zu einer Verkörperung der ägyptischen Gottheit Amun stilisiert. Umso näher lag es für die verschiedenen Anwärter auf eine vom Reich Alexanders abgeleitete Teilherrschaft auf den Münzen, mit denen sie ihren jeweiligen Machtanspruch verbreiteten, das traditionelle Bildnis des Herakles nach und nach durch ein Porträt des vergöttlichten Alexander zu ersetzen, ohne sich damit gänzlich von den überkommenen Traditionen der griechischen Münzprägung zu lösen.

Den Anfang machten dabei Gepräge des Ptolemaios, der sich mit der Herrschaft über Ägypten einer von aussen kaum zu gefährdenden Position bemächtigt hatte. Bereits seit dem Ende der zwanziger Jahre hatte er zunächst in seiner ursprünglichen Residenz Memphis und später dann auch von Alexandria aus die Prägung von Münzen im Namen Alexanders veranlasst, die auf der

⁵⁹ Zur Interpretation der Bilder s. vor allem Holt 2005, S. 117 ff.

⁶⁰ Selbstverständlich gab es auch eine griechische Tradition von historischen Bildern narrativen Charakters. Sie hatte jedoch bis zu dem Zeitpunkt in der nicht orientalisches beeinflussten griechischen Münzprägung kaum eine Rolle gespielt.

⁶¹ Zur Aktivität des Mazaios in Babylon s. etwa Nicolet-Pierre 1999.

Vorderseite den Kopf des verstorbenen Königs mit einer Elefantenhaube abbildeten⁶² (Abb. 26 und 27)⁶³. Schliesslich war Ptolemaios der erste, der nach der Annahme des Königstitels im Jahre 305 v. Chr., womit die faktisch längst vollzogene Auflösung des Alexander-Reiches auch formell besiegelt wurde, dazu übergang, in Alexandria Münzen im eigenen Namen sowie mit dem eigenen Konterfei an Stelle des Alexander-Bildnisses schlagen zu lassen (Abb. 28)⁶⁴.

Dagegen hatte Antigonos Monophtalmos, der sich ohnehin für den einzig legitimen Nachfolger Alexanders hielt, auch nach der Annahme des Titels eines Königs von Makedonien in seinem Machtbereich die Herausgabe der traditionellen Gepräge-Serien im Namen Alexanders mit der Heraklesbüste auf der Vorderseite unbeirrt fortsetzen lassen, bis er 301 v. Chr. in der Schlacht bei Ipsos von seinen Konkurrenten Lysimachos und Seleukos aus dem Weg geräumt wurde. Danach gingen auch diese beiden dazu über, zur Unterstreichung der eigenen Herrschaftslegitimation ein Bildnis des vergöttlichten Alexander auf ihre Münzen zu setzen. Seleukos veranlasste bei seinen Münzstätten in Susa und in Persepolis die Herstellung einer Serie von Geprägten, auf deren Rückseiten der Sieg bei Ipsos mit einer Nike-Figur neben einem Tropaion gefeiert wird und auf deren Vorderseiten eine behelmte Büste mit den Zügen Alexanders sowie mit Attributen der ursprünglich orientalischen Gottheit Dionysos prangt (Abb. 29)⁶⁵. Lysimachos wählte hingegen für alle seine künftigen Prägungen einen von einem Diadem geschmückten Kopf Alexanders mit den Widderhörnern des Gottes Amun; auf die Rückseiten liess er eine thronende Figur der Göttin Pallas Athene setzen (Abb. 30)⁶⁶.

Mit wachsender zeitlicher Distanz nahm die politische Bindungskraft des Alexander-Bildnisses freilich etwas ab, zumal es im Laufe der Zeit von ganz unterschiedlichen Akteuren zur Legitimierung zum Teil durchaus gegensätzlicher politischer Ziele eingesetzt worden war. Spätestens seit der Schlacht von Ipsos war eine Einheit des Makedonischen Weltreiches in der Nachfolge Alexanders keine reelle Perspektive mehr. Die Auseinandersetzungen zwischen den Diadochen hatten die Zahl politischer Machtzentren vervielfacht, aber die Einflussbereiche der neu entstandenen Teilherrschaften waren noch nicht endgültig definiert und verschoben sich ständig gegeneinander. Es kam für die verschiedenen Kriegsherren jetzt vor allem darauf an, die eigene Machtosphäre territorial zu konsolidieren und einen regional definierten Herrschaftsanspruch gegen jedwede Konkurrenz von innen wie von aussen zu behaupten. Die Legitimation politischer Macht konnte sich aber nicht mehr bloss auf die Erinnerung an eine (ohnehin eher imaginierte) kollektive Identität stützen, sondern musste auf eine klare Abgrenzung der einzelnen Handlungsträger

⁶² Zu den frühen Emissionen des Ptolemaios s. Zervos 1967; zur Bedeutung der Elefantenhaube s. Stewart 1993, S. 235 ff sowie Ehling 2020.

⁶³ Abb. 26: Ptolemaios I., Tetradrachme 320/317 v. Chr., Memphis. 17,70 g. Auktion NAC 72, 2013, 388; Abb. 27: Ptolemaios I., Tetradrachme 310/305 v. Chr., Alexandria. 15,82 g. Auktion Triton VIII, 2005, 571.

⁶⁴ Abb. 28: Ptolemaios I., Tetradrachme 305/285 v. Chr., Alexandria. 14,32 g. Auktion Triton V, 2002, 1533. Zur Datierung der Prägungen des Ptolemaios I. s. vor allem Lorber 2018, 1-59.

⁶⁵ Abb. 29: Seleukos I., Tetradrachme 300/295 v. Chr., Susa. 17,17 g. Auktion Triton XXIII, 2020, 461. Zur frühen seleukidischen Münzprägung im allgemeinen s. vor allem Houghton – Lorber 2002; zur Münzstätte Susa und zu dem dionysischen Bezug der behelmten Büste mit dem Pantherfell und den Stierhörnern s. Kritt 1997.

⁶⁶ Abb. 30: Lysimachos, Tetradrachme 297/281 v. Chr., Lampsakos. 17,12 g. Auktion Roma XIX, 2020, 403. Zur Münzprägung des Lysimachos s. Thompson 1968.

und der von ihnen begründeten regionalen Dynastien von konkurrierenden Prätendenten setzen. Dabei kam der Verbreitung von Bildern auf den jeweils in Umlauf gesetzten Münzserien erhebliche Bedeutung zu.

Ptolemaios hatte das frühzeitig begriffen und deshalb schon während der letzten Jahre des 4. Jhdt. v. Chr. das Alexanderbildnis auf den ägyptischen Münzen durch das eigene Porträt ersetzt. Etwa zehn Jahre später ging auch Demetrios Poliorketes, der Sohn des Antigonos Monophthalmos, dazu über, den eigenen Kopf (wenn auch zusätzlich versehen mit Stierhörnern, dem Zeichen des Gottes Dionysos) auf den Münzen in seinem Namen abbilden zu lassen (Abb. 31)⁶⁷. Im Machtbereich des Seleukos und seiner Nachfolger vollzog sich der Übergang zu einem Einsatz von Porträts lebender Herrscher in der Münzprägung indes mit einer gewissen Verzögerung: Erst nach dem Tod von Seleukos im Jahr 281 v. Chr. liess sein Sohn Antiochos das von Stierhörnern gezielte Bildnis des Vaters auf Emissionen aus zwei seiner zahlreichen und weit verstreuten Prägestätten setzen, um dessen Aufnahme in den Kreis der Götter zu proklamieren und damit die Legitimität der eigenen Herrschaft zu unterstreichen (Abb. 32)⁶⁸. Kurz darauf begann Philetairos von Pergamon, der sich vor der Schlacht von Koroupedion gegen Lysimachos gestellt und dauerhaft auf die seleukidische Seite geschlagen hatte, ebenfalls damit, die eigenen Münzen mit einem Bildnis des verstorbenen Seleukos (freilich ohne irgendwelche göttlichen Attribute) zu versehen (Abb. 33)⁶⁹. Aber anders als Philetairos, dessen Porträt erst unter seinen Nachfolgern auf den pergamenischen Münzen erschien (Abb. 34)⁷⁰, hatte Antiochos die Stempelschneider in seinen Diensten indes dazu veranlasst, von Anfang an vor allem seine eigenen Züge auf der Vielzahl von anatolischen, mesopotamischen, und iranischen Emissionen in seinem Namen zu reproduzieren (Abb. 35)⁷¹.

Damit war der Übergang zur Darstellung des regierenden Herrschers, also eines lebenden Menschen auf den Geprägen der wichtigsten Nachfolgestaaten des Makedonischen Weltreiches vollendet. Natürlich war der Porträtcharakter der Münzbilder nicht überall und zu jeder Zeit in gleichem Mass gewährleistet. Wo es Unsicherheit über das tatsächliche Aussehen des Regenten gab, wurde nach wie vor gerne zu dem Stilmittel der Idealisierung gegriffen, was im Ergebnis wieder eher symbolische Porträts entstehen liess. Aber das widersprach im Grunde der politischen Intention dieser Münzprägung, der es ganz wesentlich auf die möglichst deutliche Abgrenzung der Prägeherren mit ihren jeweiligen Machtansprüchen von möglichen Konkurrenten und auf die klare Unterscheidbarkeit der heimischen Gepräge von den Ausgaben fremder Herrscher ankam. Die Verwendung von eher verallgemeinernden und wenig individualisierten Bildnissen war da

⁶⁷ Abb. 31: Demetrios Poliorketes, Tetrachme 289/287 v. Chr., Chalkis? 17,20 g. Auktion Gorny & Mosch 269, 2020, 278. Obwohl ergänzungsbedürftig ist Newell 1927 nach wie vor grundlegend für die Münzprägung des Demetrios Poliorketes.

⁶⁸ Abb. 32: Antiochos I., Tetrachme 277/272 v. Chr., Sardeis. 16,88 g. Auktion Gorny & Mosch 117, 2002, 316. Eine weitere Serie mit dem posthumen Porträt des Seleukos kommt wohl aus Ai Khanoum: S. Kritt 2016.

⁶⁹ Abb. 33: Philetairos, Tetrachme 269/263 v. Chr., Pergamon. 16,86 g. Auktion Künker 236, 2013, 73.

⁷⁰ Abb. 34: Eumenes I., Tetrachme 263/255 v. Chr. Pergamon. 16,97 g. Auktion Triton XXIII, 2020, 321. Zur Münzprägung der Attaliden von Pergamon mit dem Bildnis des Philetairos s. Westermark 1961.

⁷¹ Abb. 35: Antiochos I., Tetrachme 281/261 v. Chr., Seleukeia am Tigris. 17,08 g. Auktion Gorny & Mosch 265, 2019, 469.

kaum sinnvoll. Das Gebot der Stunde bestand vielmehr in der Wiedererkennbarkeit mittels einer möglichst genauen Wiedergabe der individuellen Zügen der dargestellten Person, auch wenn dies nicht selten ein klares Bekenntnis zur Hässlichkeit notwendig machte⁷². Der Einsatz von symbolischen Porträts konnte dagegen nur noch in abgelegenen und verhältnismässig isolierten Regionen, in denen überkommene Herrschaftsstrukturen im Prinzip fortbestanden und kaum von einer externen Konkurrenz bedroht wurden, seinen Zweck erfüllen.

6. Das Fortleben der symbolischen Porträts: Die Statthalter von Persepolis unter den Seleukiden

Die Gegend von Persepolis und Pasargadai im Südwesten des iranischen Hochlandes war über Jahrhunderte hinweg Herz und politisches Zentrum des riesigen Perserreiches gewesen. Mit den von Alexander in Gang gesetzten geopolitischen Veränderungen war sie jedoch quasi über Nacht in eine unbedeutende Randlage versetzt worden. Die Persis war nicht länger Kreuzungspunkt von politischen und kommerziellen Kommunikationslinien eines Weltreiches sondern an die äussere Peripherie des Geschehens gerückt. Das hatte schon zu Alexanders Lebzeiten vor Ort zu einer Reihe von inneren Konflikten geführt, welche die Geschichte der Region unter seinen Nachfolgern wesentlich bestimmen sollten. Am Ende der Diadochenkriege war die Persis dem Machtbereich des Seleukos und seiner Nachfolger zugeschlagen worden. Weltpolitisch spielte die Region, die nun jenseits der grossen Handelsrouten in den ferneren Osten lag, keine Rolle mehr, aber sie hatte im Iran nach wie vor einen beträchtlichen kulturellen Einfluss. Die Seleukiden hatten in dieser randständigen Provinz ihres Reiches Statthalter eingesetzt, denen sie nach innen offenbar eine recht weitgehende Autonomie gewährten. Die Amtsträger wurden **frataraka* genannt, ein Titel, der zur Zeit der Achaimeniden einen in der Verwaltungshierarchie unter dem Satrapen angesiedelten Regionalgouverneur bezeichnet hatte. Den sub-seleukidischen **frataraka* zu Persepolis war indes das Recht zu einer eigenen Münzprägung zugestanden worden, – auch wenn sie diese wohl weniger für den Handel als vor allem für zeremonielle Zwecke nutzten, da die entsprechenden Gepräge offenbar kaum ausserhalb der Persis selber umgelaufen sind⁷³.

Die quasi-autonomen Münzen aus Persepolis spiegeln die ethnischen und sozialen Verwerfungen wider, welche der von Alexander herbeigeführte Wandel nach sich gezogen hat. Die mutmasslich erste Serie dieser Prägungen trägt in aramäischer Schrift den Namen und Titel eines gewissen Baydad, Sohn des Baywart (Abb. 36)⁷⁴. Auf der Vorderseite der Münzen ist der Kopf eines Mannes mit kurz geschnittenem Kinnbart und einem grossen Ohrring abgebildet. Er trägt eine spitz zu-

⁷² Weder das Bild des meist etwas säuerlich ausschauenden ältlichen Antiochos noch das des feisten Eunuchen Philetairos wären dazu geeignet gewesen, eine Schönheitskonkurrenz zu gewinnen. Aber sie waren eindeutig zu identifizieren!

⁷³ Zu den hier behandelten Geprägten von Persepolis siehe Alram 1986; Wiesehöfer 1994; Müseler 2005/06; Klose – Müseler 2008; Sarkosh-Curtis 2010; neuerdings wieder Müseler 2018c und van t'Haaff – van Horn 2020.

⁷⁴ Abb. 36: Baydad, Tetradrachme nach 280 v. (!) Chr. Persepolis. 16,82 g. Auktion Triton XXI, 2018, 567. Sowohl die Reihenfolge wie auch die absolute Datierung der **frataraka* von Persepolis sind seit einiger Zeit Gegenstand einer heftigen Debatte in der Forschung. Tatsächlich hält allein das bei Klose – Müseler 2008; Hoover 2008; Engels 2013 und van t'Haaff – van Horn 2020 vertretene Modell einer frühen Datierung ins 3 Jhdt. v. Chr. einer Überprüfung auf der Basis des kompletten numismatischen Befundes Stand. Diese Position wird bei Müseler 2018c in direktem Widerspruch zu Kosmin 2018 noch einmal ausführlich erläutert.

laufende Tiara aus einem halbsteifen Material, Leder oder Filz, mit nach oben geklappten Wangenschutzteilen, die von einer breiten *taenia* in Position gehalten werden. Unter der Tiara verläuft ein schmales Diademband um den Kopf, von welchem nur die hinten zusammengeknöteten Enden zu sehen sind. Diese Form der Kopfbedeckung kommt später vor allem bei Regenten kleinerer Pufferstaaten aus dem Osten Anatoliens und dem Norden Mesopotamiens vor⁷⁵. Möglicherweise ist das ein Hinweis auf die Herkunft des wohl ortsfremden Prägeherren. Auf der Rückseite sitzt die ausweislich ihrer Kopfbedeckung gleiche Person auf einem Thron und hält ein langes Szepter sowie eine Lotosblüte in den Händen, eine Darstellung, die sich klar an den in Persepolis und Umgebung nach wie vor allgegenwärtigen Bildnissen der Achaimeniden-Herrscher orientiert.

Diese Gepräge werden von Münzen mit einem gänzlich anderen Bildprogramm abgelöst (Abb. 37)⁷⁶. Der Münzherr ist hier ein gewisser Artaxerxes; die Legende nennt seinen Namen und Titel aber keine Filiation sondern bezeichnet ihn als **br prs*, als Sohn der Persis (bzw. eines Persers), ein ausdrücklicher Verweis auf seine ethnische Abstammung. Der Kopf auf der Vorderseite trägt eine *kyrbasia*, unter der ein Ohring hervorschaut. Unter den Achaimeniden war dies die traditionelle Kopfbedeckung eines hohen Amtsträgers. Sie besteht aus einem Tuch mit einem breiten, über die Stirn vorkragenden Schirm, das über den Nacken fällt und ausserdem mit unter dem Kinn verbundenen Wangenschutzteilen versehen ist. Über der *kyrbasia* wird das hinter dem Kopf geknotete Diademband getragen. Auf der Rückseite ist eine mit der *kyrbasia* und einem langen Mantel bekleidete Gestalt in Adorationshaltung zu sehen, die vor einem Gebäude mit geschlossenen Flügeltüren und den von einigen Palastgebäuden in Persepolis bekannten «gehörnten» Dachzinnen steht⁷⁷. Dahinter befindet sich eine persische Kriegsstandarte.

Jene Münzen sind wiederum von Baydad mit den Stempeln einer zweiten Serie in seinem Namen überprägt worden⁷⁸. Im Avers ist nach wie vor der Kopf mit der spitz zulaufenden Tiara von anatolisch-mesopotamischem Stil zu sehen; aber im Revers ist die Darstellung von den Münzen des Artaxerxes inklusive der eine *kyrbasia* tragenden Figur übernommen worden; lediglich die Legende entspricht hier der von den anderen Geprägten des Baydad (Abb. 38)⁷⁹.

Wohl unmittelbar hinter die alternierenden Gepräge-Serien im Namen des Baydad und des Artaxerxes gehören die Münzen von Vahbarz/Oborzos, des wohl bedeutendsten Vertreters der sub-seleukidischen Statthalter von Persepolis: Abgesehen von einer einzigartigen Siegesprägung, von der weiter unten noch zu reden sein wird, orientieren sich seine Gepräge ikonographisch vollkommen an denen seines Vorgängers Artaxerxes. Das geht so weit, dass er bisweilen sogar die Vorderseitenstempel von dessen Münzen einfach weiterverwendet hat (Abb. 39)⁸⁰. Auf einigen

⁷⁵ Grabowski 2011; Kovacs 2016.

⁷⁶ Abb. 37: Artaxerxes (Ardashir), Tetrdrachme nach 280 v. Chr. Persepolis 17,07 g. Klose – Müseler 2008, 2/9.

⁷⁷ Zu dem Gebäude siehe Haerink – Overlaet 2008.

⁷⁸ Zu Überprägungen in der Persis siehe Hoover 2008, 213 ff. und Müseler 2018c, 86 f. Die hier erwähnte Münze ist Klose – Müseler 2008, 2/3 b.

⁷⁹ Abb. 38: Baydad, Tetrdrachme nach 280 v. Chr. Persepolis. 16,78 g. Klose – Müseler 2008, 2/3 a.

⁸⁰ Abb. 39: Vahbarz, Tetrdrachme nach 280 v. Chr. Persepolis. 17,09 g. Klose – Müseler 2008, 2/15 (Aversstempel von Klose – Müseler 2008, 2/9).

seiner Ausgaben findet sich indes ein veränderter Titel: An Stelle des Wortes **prtrk*' (*frataraka*) steht hier das Wort **kyny*, die aramäische Urform des griechischen Begriffs *κάραυος*, was bei den Achaimeniden einst den höchsten Rang unter den Stellvertretern des Grosskönigs bezeichnet hatte. Die politische Tragweite einer solchen Behauptung ist nicht zu unterschätzen. Aber es ist nicht geklärt, ob es sich hier um eine Amtsanmassung des Vahbarz vor dem Hintergrund eines Konfliktes mit den Seleukiden gehandelt hat, oder ob dies vielmehr als Resultat einer besonderen Ehrung des Statthalters für herausragende Verdienste um das Königshaus zu sehen ist⁸¹.

Im Gegensatz zum Bildnis des Baydad wirken die durchweg von der *kyrbasia* umhüllten Köpfe seiner Nachfolger dermaßen stereotyp, dass dahinter wohl eine bestimmte Absicht zu vermuten ist. In der Tat zeigt die fortgesetzte Weiterverwendung der Aversstempel, dass es bei den Statthalterbildnissen von Artaxerxes, von Vahbarz sowie von dessen Nachfolger Autophradates, alle ausweislich der Legenden auf den Rückseiten ihrer Gepräge reinblütige Perser, weniger auf die jeweiligen Gesichtszüge als auf die von den besonderen Kopfbedeckungen vermittelte politische Aussage ankam. Es handelt sich hier also eher um generische als um individuelle Darstellungen. Umso stärker fällt allerdings der manifeste Unterschied zum Erscheinungsbild des Baydad ins Gewicht. Der Versuch der «Söhne der Persis», sich mit ihrer Münzprägung scharf gegen die Serien des mutmasslichen Ausländers Baydad abzugrenzen, ist kaum zu übersehen. Hintergrund von diesem «Krieg der Hüte», wie er hier auf den Münzen ausgetragen wurde, war aber offenbar ein gravierender sozialer Konflikt mit ethnischen Ursachen, der die Persis über Jahre hinweg erschüttert und zu so heftigen Gewaltausbrüchen geführt hat, dass diese sogar Spuren in der ansonsten sehr spärlichen schriftlichen Überlieferung zur Geschichte der Region nach Alexander dem Grossen hinterlassen haben⁸². Ihren Höhepunkt haben die Auseinandersetzungen wohl in der Zeit des Vahbarz erreicht, dessen Rolle dabei sowohl von einer Episode aus der Sammlung des Polyainos⁸³ als auch von einer ausserordentlich seltenen aber überaus suggestiven Münzemission bezeugt wird (Abb. 40)⁸⁴: Auf der Vorderseite dieser Drachmen ist die übliche, mit der *kyrbasia* bedeckte Statthalterbüste zu sehen. Auf der Rückseite ist hingegen eine stehende Figur in persischer Tracht mit langen Hosen, einer kurzen Jacke und dem steifen Filzhut eines persischen Edelmannes abgebildet, die einen Dolch in der rechten Hand hält. Mit der linken hält sie den Kopf eines vor ihr knienden Kriegers mit dem Brustpanzer und dem grossen Rundschild eines grie-

⁸¹ Engels 2013; Müseler 2018c, 96 ff.

⁸² Der etwas saloppe Ausdruck „Krieg der Hüte“ wird dem blutigen Ernst der Angelegenheit natürlich nicht gerecht: Immerhin spricht die literarische Überlieferung von jeweils 3000 Toten auf beiden Seiten, und das ist erheblich mehr als bloß ein „Vogelschiss“ der Geschichte!

⁸³ Polyainos VII, 39-40.

⁸⁴ Abb. 40: Vahbarz, Drachme nach 280 v. Chr. Persepolis. 4,24 g. Auktion New York Sale XXXVII, 2016, 216 (Sunrise Coll.) Ein weiteres Exemplar war in der Auktion Peus 316, 1986, 259. Die Echtheit dieser Drachmen ist bei Alam 1987a mit eher schwacher Begründung angezweifelt worden. Nachdem mittlerweile eine Stempelverbindung zwischen diesen Stücken und einer anderen Drachme des Vahbarz mit eher konventionellem Rückseitenbild entdeckt worden ist (cfr. Müseler 2018c, 90 und Fig. 12), dürften sich diese Einwände allerdings endgültig erledigt haben.

chisch-makedonischen Soldaten. Mit dem linken Bein hält sie ihr Opfer am Boden und ist offenkundig gerade dabei, diesem die Kehle durchzuschneiden. Die Legende ist als **whwbrz wndwy krny* (Vahbarz, der *κάρωνος*, möge er siegreich sein) gelesen worden⁸⁵.

Wir wissen erst seit kurzer Zeit, dass es nicht nur auf manchen Siegeln der Achaimenidenzeit sondern sogar auf einer kilikischen Münze aus dem späten 5. Jahrhundert v. Chr. ein direktes Vorbild für diese Art der Darstellung gibt⁸⁶. Sie wird als Chiffre für den Verweis auf ethnische Konflikte unterschiedlicher Art benutzt. Selbstverständlich ist die Darstellung auf der persepolitischen Münze in direktem Zusammenhang mit den bei Polyainos geschilderten Konflikten zu sehen: Vahbarz hat sich dabei jedoch einer vorgegebenen ikonographischen Formel bedient, die er lediglich für seine Zwecke eingesetzt hat. Damit ist aber klar, dass auch dieses Münzbild ebenso wie die schematische Statthalterbüste auf der Vorderseite vor allem symbolischen Charakter hat und die Figur in persischer Tracht auf der Rückseite nur in übertragenem Sinn als ein Bildnis des Vahbarz zu deuten ist.

Auch späterhin, also bei den Regenten des 2. Jahrhunderts v. Chr., die sich **mlk'* (König) nennen, fehlen den Bildnissen auf den Münzen von Persepolis jegliche persönlichen Unterscheidungsmerkmale. Erst mit der Annäherung an parthische Vorbilder in der Zeit des Arsakiden-Herrschers Mithradates II. (121-91 v. Chr) gingen auch die Könige in der Persis zu stärker individualisierten Münzporträts über⁸⁷.

7. Fazit:

Die Darstellung von Menschen mit deutlich wiedererkennbaren individuellen Zügen auf Münzen entwickelte sich im Grenzbereich zwischen dem griechischen und dem persischen Kulturraum als Folge von komplexer gewordenen politischen Machtstrukturen vor Ort. Wo zunächst das Symbol einer politischen Körperschaft oder die Abbildung einer lediglich mit den Attributen königlicher Herrschaft ausgestatteten Figur ohne irgendwelche weiteren persönlichen Merkmale genügt hatte, um die Garantie für die Wertigkeit des Geldes durch eine übergeordnete Autorität zu unterstreichen, machte die zunehmende Produktion von Münzen durch Akteure auf untergeordneten hierarchischen Ebenen, welche als Vermittler, bisweilen aber auch als Konkurrenten einer gegebenen Herrschaftsstruktur auftreten konnten, eine immer differenziertere Kennzeichnung der Verantwortlichkeit für die Prägungen und des damit ausgedrückten Machtanspruches notwendig. Es ist kein Zufall, dass ausgerechnet Lykien mit seiner eher peripheren Lage und seiner Vielzahl an kleinen, von konkurrierenden dynastischen Clans kontrollierten Machtzentren auf engstem Raum, die ersten echten Ansätze zu einer individuellen Gestaltung des Herrscherbildnisses auf Münzen hervorgebracht hat. Mit der Auflösung der überkommenen politischen Strukturen in Kleinasien und im ganzen Vorderen Orient in der Folge des Feldzuges Alexanders des Grossen kam es zu weiträumigen geopolitischen Veränderungen und einer erheblichen Zunahme von regionalen Machtblöcken, die alle über eine eigene Münzproduktion verfügten und die sich ihre Einflussbereiche gegenseitig streitig machten. Da es in der Folge vor allem darum ging, dass

⁸⁵ Engels 2013, 60-62; eine minimal abweichende Lesung bei Shayegan 2011, 168-178.

⁸⁶ Auktion Roma XVI, 2018, 325; s. dazu auch Müseler 2019b mit Parallelbeispielen aus Glyptik und Bauskulptur.

⁸⁷ Alram 1987b.

die verschiedenen Prägeherren mit ihrem Geld auch von schriftkundigen Nutzern klar voneinander unterschieden werden konnten, führte dies, namentlich bei den ptolemäischen und den seleukidischen Geprägten, zu einer verstärkten Individualisierung der Herrscherbildnisse auf den Münzen.⁸⁸ Nur in abgelegenen Regionen wie der Persis, wo es so gut wie keinen stetigen Zustrom und Umlauf von konkurrierenden Währungen gab, erfüllten nur symbolische Porträts der Regenten noch eine Zeit lang ihren ursprünglichen Zweck.

Bibliographie

- Aram 1986 M. Aram, *Nomina propria Iranica in nummis*. Materialgrundlagen zu den iranischen Personennamen auf antiken Münzen (Iranisches Personennamenbuch 4), Wien 1986.
- Aram 1987a M. Aram, Eine neue Drachme des Vahbarz (Oborzos) aus der Persis?, *Litterae Numismaticae Vindobonenses* 3, 1987, 147-155.
- Aram 1987b M. Aram, Die Vorbildwirkung der arsakidischen Münzprägung, *Litterae Numismaticae Vindobonenses* 3, 1987, 117-146.
- Asmonti 2015 L. Asmonti, *Conon the Athenian. Warfare and politics in the Aegean, 414-386 BC*, Stuttgart 2015.
- Bing 1998 J. Bing, Datames and Mazaeus: The iconography of revolt and restoration in Cilicia, *Historia* 47, 1998, 41-76.
- BMC Ionia (1882) B. V. Head, *Catalogue of the Greek coins of Ionia*, ed. by R. S. Poole (A Catalogue of Greek coins in the British Museum), London 1882.
- Bodenstedt 1981 F. Bodenstedt, *Die Elektronmünzen von Phokaia und Mytilene*, Tübingen 1981.
- Bodzek 2000 J. Bodzek, Pharnabazos in Kyzikos. Der Seesieg in Kunst und Numismatik zu Beginn des 4. Jhs. v. Chr., in: B. Kluge – B. Weisser (eds.), *XII. Internationaler Numismatischer Kongress, Berlin 1997. Akten - Proceedings - Actes*, Bd. 1, Berlin 2000, 170-178.
- Cahn 1985 H. A. Cahn, Tissaphernes in Astyra, *Archäologischer Anzeiger* 1985, 587-594.
- Cahn 1990 H. A. Cahn, Le monnayage des satrapes: Iconographie et signification, in: R. Descat (ed.), *L'or perse et l'histoire grecque, Actes de la Table Ronde CNRS, Bordeaux 21-22 mars 1989*, Talence 1990, 97-105.
- Carradice 1987 I. Carradice, The „Regal“ Coinage of the Persian Empire, in: *Coinage and Administration in the Athenian and Persian Empires. The Ninth Oxford Symposium on Coinage and Monetary History (BAR 343)*, Oxford 1987, 73-95.
- Cool-Root 1988 M. Cool-Root, Evidence from Persepolis for the dating of Persian and archaic Greek coinage, *NC* 1988, 1-12.

⁸⁸ Zur weiteren Entwicklung der Münzporträts in der hellenistischen Epoche s. neuerdings auch Thonemann 2015.

- Curiel – Schlumberger 1953 R. Curiel – D. Schlumberger, *Trésors monétaires d’Afghanistan. Mémoires de la délégation archéologique française en Afghanistan*, Paris 1953.
- Dürr 1974 N. Dürr, Neues aus Babylonien, *Schweizer Münzblätter* 94, 1974, 33-36.
- Ehling 2020 K. Ehling, Hellenistische Könige mit Elefantenexuvie, in: A. Pangerl (ed.), *Portraits - 400 years of Hellenistic portraits*, München 2020, 315-326.
- Engels 2013 D. Engels, A new Frataraka-chronology, *Latomus* 72, 2013, 28-82.
- Garrison 2010 M. Garrison, Archers at Persepolis: The emergence of Royal Ideology at the Heart of the Empire, in: J. Curtis – St. John Simpson (eds.), *The world of Achaemenid Persia, Proceedings of a conference at the British Museum 2005*, London-New York 2010, 337-368.
- Garrison – Cool-Root 2001 M. Garrison – M. Cool-Root, *Seals on the Persepolis fortification-tablets 1: Images of heroic encounter (Oriental Institute Publ. 117)*, Chicago 2001.
- Grabowski 2011 M. Grabowski, Abdissares of Adiabene and the Batas-Herir relief, Światowit. *Annual of the Institute of Archaeology of the University of Warsaw* 9 (50), 2011, 117-139.
- Haerink – Overlaet 2008 E. Haerink – B. Overlaet, Altar shrines and Firealtars? – Architectural representations on Frataraka Coinage, *Iranica Antiqua* XLIII, 2008, 207-223.
- Harrison 1982 C. M. Harrison, *Coins of the Persian satraps*, Diss. Univ. of Pennsylvania 1982, Philadelphia PA 1982.
- Holt 2005 F. L. Holt, *Alexander the Great and the mystery of the Elephant Medaillons*, Berkeley 2005.
- Hoover 2008 O. D. Hoover, Overstruck Seleucid Coins, in: A. Houghton – C. Lorber – O. Hoover (eds.), *Seleucid coins – A comprehensive catalogue II*, New York-Lancaster PA 2008, 209-230.
- Houghton – Lorber 2002 A. Houghton – C. Lorber, *Seleucid Coins – A comprehensive catalogue I*, New York-Lancaster PA 2002.
- Hurter 1979 S. Hurter, Der Tissaphernes-Fund, in: O. Mørholm – N. Waggoner (eds.), *Greek Numismatics and Archaeology – Essays presented to Margaret Thompson*, Wetteren 1979, 97-108.
- Klinkott 2005 H. Klinkott, *Der Satrap. Ein achaimenidischer Amtsträger und seine Handlungsspielräume*, Frankfurt/M. 2005.
- Klose – Müseler 2008 D. Klose – W. Müseler, *Statthalter – Rebellen – Könige. Die Münzen aus Persepolis von Alexander dem Grossen zu den Sasaniden (Staatliche Münzsammlung)*, München 2008.
- Kosmin 2018 P. Kosmin, *Time and its adversaries in the Seleucid empire*, Cambridge MA 2018.

- Kovacs 2000 F. L. Kovacs, Two Persian Pharaonic Portraits, JNG 50, 2000 (2002), 55-60.
- Kovacs 2016 F. L. Kovacs, Armenian coinage in the classical period, Lancaster PA 2016.
- Kritt 1997 B. Kritt, The early Seleucid mint of Susa, Lancaster PA 1997.
- Kritt 2016 B. Kritt, The Seleucid mint of Ai Khanoum, Lancaster PA 2016.
- Le Rider 2001 G. Le Rider, La naissance de la monnaie. Pratiques monétaires de l'Orient ancien, Paris 2001.
- Lorber 2018 C. Lorber, Coins of the Ptolemaic Empire, Part I (1+2), New York 2018.
- Maffre 2004 F. Maffre, Le monnayage de Pharnabaze frappé dans l'atelier de Cyzique, in: NC 2004, 1-32.
- Mildenberg 2000 L. Mildenberg, On the so-called Satrapal Coinage, in: O. Casabonne (ed.), Mécanismes et innovations monétaires dans l'Anatolie achéménide. Numismatique et histoire. Actes de la Table Ronde Internationale d'Istanbul, 22-23 mai 1997, Istanbul-Paris 2000, 9-20.
- Mørkholm – Zahle 1972 O. Mørkholm – J. Zahle, The coinage of Kuprilli, Acta Archaeologica XLIII, 1972, 57-113.
- Mørkholm – Zahle 1976 O. Mørkholm – J. Zahle, The coinages of the Lycian dynast Kheriga, Kherēi and Erbbina, Acta Archaeologica XLVII, 1976, 47-90.
- Moysey 1986 R. A. Moysey, The silver stater issues of Pharnabazos and Datames from the mint of Tarsus in Cilicia, ANS MN 31, 1986, 7-61.
- Müseler 2005/06 W. Müseler, Die sogenannten dunklen Jahrhunderte der Persis. Anmerkungen zu einem lange vernachlässigten Thema, in JNG 55/56, 2005/06, 75-103.
- Müseler 2016 W. Müseler, Lykische Münzen in europäischen Privatsammlungen, Istanbul 2016.
- Müseler 2017 W. Müseler, Ddēnewele. Der vergessene Dynast vom Xanthos-Tal und das Nereïden-Monument, JNG 67, 2017, 13-30.
- Müseler 2018a W. Müseler, Das Geld der Strategen – Pharnabazos und die Finanzen der persischen Kriegsflotte, JNG 68, 2018, 47-129.
- Müseler 2018b W. Müseler, Beyond the Xanthos Valley. Rulers and mints in Eastern and Central Lycia at the time of the “dynasty of Xanthos”, Gephyra 15, 2018, 11-28.
- Müseler 2018c W. Müseler, The dating and the sequence of the Persid *Frataraka* revisited, Koinon 1, 2018, 84-106.
- Müseler 2019a W. Müseler, Beyond the Xanthos Valley II. Lycian rulers at Telmessos and in the Carian borderland around the middle of the 5th century BC, in: M. Nollé et al. (eds.), Panegyrikoi Logoi - Festschrift für Johannes Nollé zum 65. Geburtstag, Bonn 2019, 361-370.

- Müseler 2019b W. Müseler, Nergal and the Amazon - A tale of three cities, Schweizer Münzblätter 275, 2019, 99-114.
- Müseler – Schürr 2018 W. Müseler – D. Schürr, Zur Chronologie in den Inschriften auf dem Agora-Pfeiler von Xanthos (TL 44), den betroffenen Dynasten und ihren Münzen, *Klio* 100(2), 2018, 381-406.
- Newell 1927 E. T. Newell, *The coinages of Demetrius Poliorcetes*, Oxford 1927.
- Nicolet-Pierre 1999 H. Nicolet-Pierre, Argent et or frappés en Babylonie entre 331 et 311 ou de Mazday à Séleucos, in: M. Amandry – S. Hurter (eds.), *Travaux de numismatique grecque offerts à G. Le Rider*, London 1999, 285-305.
- Price 1982 M. J. Price, The “Porus” Coinage of Alexander the Great: A symbol of concord and community, in: S. Scheers (ed.), *Studia Paulo Naster oblata I*, Louvain 1982, 75-85.
- Price 1991 M. J. Price, Circulation in Babylon in 323 BC, in: W. Metcalf (ed.), *Mnemata - Papers in memory of Nancy M. Waggoner*, New York 1991, 63-75.
- Robinson 1948 E. S. G. Robinson, Greek coins acquired by the British Museum 1938-1948, *NC* 1948, 43-59.
- Ruzicka 2012 S. Ruzicka, *Trouble in the West. Egypt and the Persian Empire 525-332 BCE*, Oxford 2012.
- Şare 2013 T. Şare, The sculpture of the Heroon of Perikle at Limyra: the making of a Lycian king, *Anatolian Studies* 63, 2013, 55-74.
- Sarkosh-Curtis 2010 V. Sarkosh-Curtis, The Frataraka coins of Persis: Bridging the gap between Achaemenid and Sasanian Persia, in: J. Curtis – St. J. Simpson (eds.), *The world of Achaemenid Persia, Proceedings of a conference at the British Museum 2005*, London-New York 2010, 379-394.
- Schwarz 2020 H. Schwarz, Polis und Individuum: Porträts auf archaischen und klassischen griechischen Münzen, in: A. Pangerl (ed.), *Portraits – 400 years of Hellenistic portraits*, München 2020, 207-212.
- Shahbazi 1974 A. S. Shahbazi, An Achaemenid symbol I: A farewell to “Frawhar” and “Ahuramazda”, *AMI* 7, 1974, 135-144.
- Shahbazi 1980 A. S. Shahbazi, An Achaemenid symbol II: Farnah (“God given fortune symbolized”), *AMI* 13, 1980, 119-147.
- Shannahan 2018 J. Shannahan, The Baal/Figure in the Winged Disc Staters of Tiribazus, *NC* 2018, 15-32.
- Shayegan 2011 M. R. Shayegan, *Arsacids and Sasanians. Political ideology in post-Hellenistic and late antique Persia*, Cambridge 2011.
- SNG Cop. Suppl. (2002) *Sylloge Nummorum Graecorum [Dänemark]. The Royal Collection of Coins and Medals, Danish National Museum. Supplement: Acquisitions 1942-1996*, bearb. v. S. Schulz – J. Zahle, Kopenhagen 2002.

- Stewart 1993 A. Stewart, *Faces of Power – Alexanders image and Hellenistic politics*, Berkeley 1993.
- Stronach 1989 D. Stronach, *Early Achaemenid coinage. Perspectives from the homeland*, *Iranica Antiqua* XXIV, 1989, 255-279.
- Thompson 1968 M. Thompson, *The mints of Lysimachus*, in: C. M. Kraay – G. K. Jenkins (eds.), *Essays in Greek coinage presented to S. Robinson*, Oxford 1968, 163-182.
- Thonemann 2009 P. Thonemann, *Lycia, Athens and Amorges*, in: J. Ma et al. (eds.), *Interpreting the Athenian Empire*, London 2009, 167-194.
- Thonemann 2015 P. Thonemann, *The Hellenistic world: Using coins as sources*, Cambridge 2015.
- van t' Haaff – van Horn 2020 P. A. van t' Haaff – D. S. van Horn, *The coinage of Persepolis*, Lancaster PA 2020.
- Wahl 2017 M. P. Wahl, *Motivwanderungen. Überlegungen zu Übernahme und Verbreitung von Münzmotiven der Westgriechen in der Klassik*, Diss. Wien 2017.
- Wartenberg 2016 U. Wartenberg, *Die Geburt der Münze. Neue Wege der Forschung*, *Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft* 56/1, 2016, 30-49.
- Weidauer 1975 L. Weidauer, *Probleme der frühen Elektronprägung*, Fribourg 1975.
- Weiser 1989 W. Weiser, *Die Eulen von Kyros dem Jüngeren. Zu den ersten Münzporträts lebender Menschen*, *ZPE* 76, 1989, 267-296.
- Westermarck 1961 U. Westermarck, *Das Bildnis des Philetairos von Pergamon*, Stockholm 1961.
- Westlake 1981 H. -D. Westlake, *Decline and Fall of Tissaphernes*, *Historia* 30, 1981, 257-279.
- Wiesehöfer 1994 J. Wiesehöfer, *Die "dunklen Jahrhunderte" der Persis. Untersuchungen zur Geschichte und Kultur von Färs in frühhellenistischer Zeit (330-140 v. Chr.)*, München 1994.
- Wiesehöfer 2003 J. Wiesehöfer, *Tarkumuwa und das Farnah*, in: W. F. M. Henkelman – A. Kuhrt (eds.), *A Persian Perspective. Essays in memory of Heleen Sancisi-Weerdenburg*, Leiden 2003, 173-187.
- Zahle 1982 J. Zahle, *Persian satraps and Lycian dynasts: The evidence of the diadems*, in: T. Hackens – R. Weiller (eds.), *Proceedings of the 9th International Congress of Numismatics (Bern 1979)*, Löwen 1982, 101-112.
- Zervos 1967 O. Zervos, *The early tetradrachms of Ptolemy I*, in: *ANS MN* 13, 1967, 1-16.

**Sembolden Benzerliğe:
Yunan-Pers Geleneğinde Sikke Portesinin Ortaya Çıkışı
Öz**

Yaşayan (veya yeni ölmüş) kişilerin sikkeler üzerindeki portrelerinin açık bir şekilde tanınabilen şahsi özelliklerle betimlenmesi Yunan ve Pers kültür bölgelerinin kesiştiği noktada, siyasi iktidar yapılarının gitgide karmaşıklaşması sonucunda geliştirilmiştir. Baskın bir topluluğun simgesi veya kraliyet otoritesinin genel özelliklerine sahip bir figür bu şekilde betimlenen paranın değerini garanti etmesi açısından başta yeterli olduğu yerlerde, bir bölgede sikke baskılarının birbirlerine rakip sikke darphçıları aracılığıyla artan dolaşımı çeşitli tedavüllerin ve her bir resmin aktarması gereken iktidar iddialarının çok daha incelikli farklılaşmasını gerekli kılmıştı. Bu, tıpkı Akhemenid krallarının emri altındakiler tarafından basılan çeşitli sikke serilerinde olduğu gibi, farklı iktidar seviyeleriyle belirli bir hiyerarşiyi ifade etmek için ikonografinin kullanıldığı durumlarda da geçerliydi. Başlangıçta bu sikkeler sadece en tepedeki efendinin otoritesini göstermek amaçlıydı. Ancak bazen de iktidardaki olan sistemle rekabet için kullanıldı, ki bu da her bir emisyonu bastıran kişinin şahsi kimliğini daha kuvvetli vurgulayan karmaşık görsel mesajları oluşturmuştu. Sayısız hanedan boylarının nispeten küçük ve daha üst bir etkinin doğrudan etkileşim çevresinin ötesindeki izole ortamlarda birbirleriyle yarıştığı Lykia'nın farklı sikke tedavüllerinde, çeşitli sikke darphçılarının, adlarına basılan sikkeler üzerindeki şahsi tasvirlerin kademeli benimsenişi aracılığıyla farklılaştırma denemelerinin yapılmış olması tesadüfi değildir. Büyük İskender'in seferleri nedeniyle geleneksel sistemlerinin çözülmesi ve Anadolu ile Yakın Doğu'daki çeşitli bölgelerin politik olarak yeniden düzenlenmesi, bölgesel iktidar merkezlerinin artmasına yol açmıştı; bunların hepsi iktidar iddialarını yansıtan kendi sikkelerini basıyorlardı. Ptolemaioslar ve Seleukosların sikkelerinden itibaren okuma yazma bilmeyenlerin dahi kralları birbirinden ayırt edebilmeleri amacıyla sikkeler üzerine dönemin hükümdarının kendi portresi gitgide daha fazla betimlendi. Sadece, çeşitli güç bloklarının kıyısında köşesindeki, yabancı paraların dolaşımının olmadığı üçra bölgelerde yer alan yerlerde kralın yalnızca sembolik (bireyselleşmiş yüz tasviri olmayan) betimlemesi sikkeler üzerinde bir süre devam etmiştir.

Anahtar Sözcükler: Nüvizmatik, Persia, Lykia, Kilikia, Yunanistan, (sikke) portreleri, Hellenizm.

**From Symbol to Likeness:
The Emergence of the Coin Portrait in the Greek-Persian Tradition**

Abstract

The rendition of living (or just deceased) persons with clearly recognizable individual features on coins was developed at the intersection of Greek and Persian cultural areas as a result of the grown complexity of political power-structures. Where at first the emblem of a dominant community or a figure with the general attributes of royal authority had been sufficient to guarantee for the value of the money thus hallmarked, the increased circulation of coinages by rivalling issuers within one area called for a far more sophisticated differentiation of the various issues and the claims to rulership, which the respective images were meant to transmit. This was also true in cases, where the iconography was devised to express a certain hierarchy with different levels of power as in the various series struck by subordinates of the Achaemenid kings. Initially those coins were just intended to represent the authority of the overlord, but occasionally they were also used in competition to the ruling system, which made rather complex visual messages with a stronger emphasis on the personal identity of the respective issuer necessary. It is not by chance that at the different

coinages of Lycia, where numerous dynastic clans competed with each other in a comparatively small and secluded space beyond the immediate range of superior influence, the first attempts to a distinction of the various issuers by a gradual adoption of their individual likenesses on the coins in their names have been made. The dissolution of the traditional order and the new political arrangement of the various territories in Anatolia and the Middle East brought about by the campaign of Alexander led to a multiplication of regional power-centres, – all with their own coin issues, that represented competing claims to rulership. Beginning with the coinages of the Ptolemies and of the Seleucids more and more individual portraits of the respective rulers were applied on the coins in order to make the issuing entities easier to distinguish from each other even by illiterate users. Only in some rather remote and secluded areas at the periphery of the different power-blocks, where there was no constant influx of other currencies, a merely symbolic representation of the rulers was still functional for some time.

Keywords: Numismatics, Persia, Lycia, Cilicia, Greece, Portraits, Hellenism.





20



21



22



23



24 (2x)



25



26



27



28



29



30



31



32



33



34



35



36



37



38



39



40

Photo Copyrights

Archiv Classical Numismatic Group (Triton), Lancaster PA & London: 1, 17, 24, 27, 28, 29, 34, 36

Archiv Ira & Larry Goldberg Coins and Collectibles, Los Angeles CA: 2, 40

Archiv Giessener Münzhandlung Gorny & Mosch, München: 14, 18, 31, 32, 35

Archiv Münzenhandlung Fritz Rudolf Künker, Osnabrück: 5, 7, 33

Archiv Nomos AG, Zürich: 4

Archiv Numismatica Ars Classica, Zürich & London: 26

Archiv Dr. Busso Peus Nachfolger, Frankfurt M.: 9, 15, 16, 19

Archiv Roma Numismatics, London: 3, 30

Alpha Bank Collection, Athen: 10

Münzkabinett der Staatl. Museen zu Berlin: 8

The trustees of the British Museum: 6

Dansk Nationalmuseet, Kobenhavn: 12, 25

Staatliche Münzsammlung München: 37, 38, 39

Martin von Wagner Museum, Würzburg: 11, 13, 20, 21, 22, 23